



Stellungnahme zur Akkreditierung
der Merkur Internationale
Fachhochschule Karlsruhe

**Stellungnahme
zur Akkreditierung der
Merkur Internationale Fachhochschule Karlsruhe**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Kenngrößen der Merkur Internationale Fachhochschule Karlsruhe	3
B. Akkreditierungsentscheidung	5
<u>Anlage:</u> Bewertungsbericht zur Akkreditierung des Konzepts der Merkur Internationale Fachhochschule Karlsruhe (Merkur IFH)	7

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat hat auf der Basis seiner Empfehlungen zur institutionellen Akkreditierung privater Hochschulen¹ einen Akkreditierungsausschuss eingesetzt, dessen Aufgabe die institutionelle Akkreditierung nichtstaatlicher Hochschulen ist. Dabei handelt es sich um ein Verfahren zur Qualitätssicherung, das klären soll, ob eine nichtstaatliche Hochschuleinrichtung in der Lage ist, Leistungen in Lehre und Forschung zu erbringen, die anerkannten wissenschaftlichen Maßstäben entsprechen. Vornehmliches Ziel der institutionellen Akkreditierung ist damit sowohl die Sicherung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit einer Hochschuleinrichtung einschließlich ihres eigenen Systems der Qualitätskontrolle als auch der Schutz der Studierenden sowie der privaten und öffentlichen Arbeitgeber als Abnehmer der Absolventen.² Die Akkreditierung erfolgt befristet und kann auf Antrag verlängert werden.

Die M.A.I. Privathochschulen gGmbH, Karlsruhe, hat mit Schreiben vom 8. Oktober 2004 als Trägergesellschaft die Erteilung der staatlichen Anerkennung für die Merkur Internationale Fachhochschule Karlsruhe beantragt, die sich auf sechs Bachelorstudiengänge und einen Masterstudiengang erstrecken soll. Mit Schreiben vom 20. Oktober 2004 hat das Land Baden-Württemberg beim Wissenschaftsrat den Antrag auf Durchführung des Akkreditierungsverfahrens für das Konzept der Merkur Internationale Fachhochschule (Merkur IFH) Karlsruhe gestellt. Eine Arbeitsgruppe des Akkreditierungsausschusses des Wissenschaftsrates hat die Merkur IFH Karlsruhe am 13./14. April 2005 besucht und in einer weiteren Sitzung am 9. Mai 2005 den vorliegenden Bewertungsbericht vorbereitet. In dem Akkreditierungsverfahren wirkten auch Sachverständige mit, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist er zu besonderem Dank verpflichtet.

Am 20. Juni 2005 hat der Akkreditierungsausschuss auf Grundlage des Bewertungsberichts die Stellungnahme zur Akkreditierung der Merkur IFH Karlsruhe gebilligt.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 15. Juli 2005 verabschiedet.

¹ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Akkreditierung privater Hochschulen, in: Empfehlungen und Stellungnahmen 2000, Köln 2001, Bd. I, S. 201-228.

² Siehe hierzu Wissenschaftsrat: Leitfaden zur institutionellen Akkreditierung (Drs. 6189/04, Berlin).

A. Kenngrößen der Merkur Internationale Fachhochschule Karlsruhe

Die Merkur Internationale Fachhochschule Karlsruhe (Merkur IFH) wurde im Jahr 2004 gegründet, hat aber mit dem Studienbetrieb noch nicht begonnen. Träger ist die gemeinnützige Merkur Akademie International (MAI) Privathochschulen gGmbH Karlsruhe. Der Geschäftsführer leitet gleichzeitig die Merkur Akademie International M.A.I. gemeinnützige GmbH, eine private Bildungseinrichtung. Bei der Hochschulgründung kann auf die Erfahrungen mit einem international ausgerichteten staatlich anerkannten Programm der Merkur Akademie zurückgegriffen werden, das Abiturienten eine Ausbildung in internationaler Touristik-, Marketing- und Managementassistenz sowie ein Berufskolleg bietet und es ihnen ermöglicht, an einer ausländischen Partnerhochschule in das laufende Bachelorstudium einzusteigen und nach zwei Semestern Studium den dortigen Abschluss zu machen. Zugunsten der geplanten Hochschule soll dieses Abiturienten-/Bachelorprogramm aufgegeben werden.

Die künftige Merkur IFH soll die folgenden sechs Bachelorstudiengänge

- Internationale Betriebswirtschaft,
- Betriebswirtschaft mit internationalen Regionalstudien,
- Internationales Marketing;
- Internationales Tourismusmanagement,
- Messe-, Kongress- und Eventmanagement
- Kulturmanagement

sowie einen konsekutiven Masterstudiengang (Internationales Management) anbieten. Zum Wintersemester 2005/06 soll der Studienbetrieb mit fünf Bachelorstudiengängen beginnen; der Bachelorstudiengang Kulturmanagement soll ein Jahr später folgen, der Masterstudiengang Internationales Management im Wintersemester 2008/09.

Die neue Hochschule soll in einem Teil der Räumlichkeiten der Merkur Akademie International untergebracht werden und deren Infrastruktur nutzen können.

Im ersten Studienjahr sollen fünf Professuren, 2,8 Stellen für Lehrbeauftragte und 0,5 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter besetzt werden. Im zweiten Studienjahr soll

die Zahl der Professuren auf 10,5 ansteigen und in den nächsten Studienjahren weiter wachsen, bis im Wintersemester 2010/11 eine Anzahl von 19 Professuren erreicht sein wird.

Die Hochschulgründer rechnen damit, dass die Zahl der Studierenden von insgesamt 150 im Wintersemester 2005/06 auf 462 im Wintersemester 2010/11 steigen wird. Die Einnahmen der Merkur IFH sollen überwiegend aus Studiengebühren (pro Studierenden im Jahr insgesamt 6.480 Euro) bestehen; laut Prognosen der Hochschulgründer werden diese von 276.000 Euro im Jahr 2005 auf 3,7 Mio. Euro im Jahr 2010 anwachsen. Weitere 411.700 Euro pro Jahr kalkulieren die Betreiber der Hochschule vom Land Baden-Württemberg ein; diese Summe aus dem Haushalt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport floss bislang der M.A.I. für ihr Abiturientenprogramm zu und soll künftig vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst an die Merkur IFH ausgezahlt werden, falls das Kabinett des Landes Baden-Württemberg dem zustimmt.

In der Forschung sollen die Schwerpunkte „Hochschulzugang und –studium Berufserfahrener“, „Beschäftigung und Weiterbildung älterer Berufstätiger“ sowie „Entwicklung von zielgruppengerechten Bildungsangeboten für Teilnehmer aus Berufen mit Zeit- oder Entfernungsproblemen im Blended-Learning-Verfahren“ eingerichtet werden.

B. Akkreditierungsentscheidung

Der Wissenschaftsrat hat im Rahmen des Akkreditierungsverfahrens das vorgelegte Konzept und die vorgesehenen Ressourcen geprüft. Diese Prüfung, die sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse des Bewertungsberichts der Arbeitsgruppe stützt, hat ergeben, dass das vorgelegte Konzept der Merkur IFH in zentralen Punkten nicht überzeugt. Dies betrifft insbesondere

- die Finanzierung, die nicht ausreichend gesichert ist und nicht gewährleistet, dass die Studierenden in jedem Falle ihr Studium ordnungsgemäß beenden können,
- die äußerst knappe zeitliche Planung bei der personellen Ausstattung, die nicht gewährleistet, dass die erforderlichen Professuren bis zum geplanten Studienbeginn im Wintersemester 2005/06 adäquat besetzt sind, sowie
- die Leitungsstruktur und Organisation, die der Leitung der Hochschule in akademischen Angelegenheiten keine ausreichende Unabhängigkeit vom Träger einräumt.

Aufgrund dieser Defizite ist der Wissenschaftsrat der Auffassung, dass die Merkur IFH in der vorliegenden Konzeption den wissenschaftlichen Maßstäben, die an eine Fachhochschule anzulegen sind, derzeit noch nicht in hinreichendem Maße entspricht.

Gleichwohl erkennt der Wissenschaftsrat an, dass die Gründer der Merkur IFH Anstrengungen zur Entwicklung eines wissenschaftlich fundierten Ausbildungskonzepts unternommen haben, das aus fachlicher Sicht interessant und aufgrund seiner internationalen Ausrichtung durchaus begrüßenswert ist. Für eine positive Akkreditierungsentscheidung sind folgende Voraussetzungen zu schaffen:

- Es muss gewährleistet sein, dass alle vier Professoren, die für den Aufbau der Studiengänge zuständig sein sollen, bereits vor der Aufnahme des Studienbetriebs ihr Amt angetreten haben.
- Die fünf Professoren, die nach den ersten beiden Semestern des grundständigen Studiums berufen werden sollen, müssen zu einem Zeitpunkt eingestellt werden,

der eine rechtzeitige Ausdifferenzierung der Studiengänge unter ihrer maßgeblichen Beteiligung zulässt.

- Die Merkur IFH muss ihren Studierenden für den Fall einer eventuellen Einstellung des Studienbetriebs einen ordnungsgemäßen Abschluss gewährleisten.
- Die Organisationsform muss wissenschaftsorientiert sein und unterscheiden zwischen der akademischen Leitung und der Aufsicht der Träger. Insbesondere muss ein wissenschaftsadäquates und transparentes Berufungsverfahren etabliert werden; dabei ist dafür Sorge zu tragen, dass die Berufungskommissionen auch mit externen Sachverständigen besetzt sind.

Der Wissenschaftsrat macht sich darüber hinaus die im Bewertungsbericht genannten Empfehlungen in vollem Umfang zu Eigen. Auf dieser Basis spricht er eine positive Akkreditierungsentscheidung aus, macht aber die Wirksamkeit dieser Akkreditierung vom Eintritt der oben genannten Voraussetzungen abhängig. Grundlage für diese Entscheidung ist, dass

- das Land Baden-Württemberg ebenfalls die Wirksamkeit der staatlichen Anerkennung vom Eintritt dieser Bedingungen abhängig macht;
- das Land Baden-Württemberg versichert, dass den Studierenden ein Abschluss an staatlichen Hochschulen ermöglicht wird, falls die Merkur IFH dies an der eigenen Hochschule nicht sicherstellen kann.

Eine erneute institutionelle Akkreditierung sollte umgehend erfolgen, wenn der erste Studierendenjahrgang sein Studium beendet hat.

ANLAGE

Bewertungsbericht zur Akkreditierung des Konzepts der Merkur Internationale Fachhochschule Karlsruhe (Merkur IFH)

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	8
A. Ausgangslage	9
A.I. Konzept	9
A.II. Struktur	12
A.III. Leistungsbereiche	16
III.1. Studium und Lehre	16
III.2. Forschung, Fort- und Weiterbildung sowie Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses	26
A.IV. Ausstattung	29
IV.1. Personelle Ausstattung	29
IV.2. Infrastruktur und sächliche Ausstattung	31
A.V. Trägerschaft und Finanzierung	32
A.VI. Qualitätssicherung und -entwicklung	34
A.VII. Kooperationen	35
B. Bewertung	39
B.I. Zu Leitbild und Profil	39
B.II. Zu Leitungsstruktur, Organisation und Verwaltung	40
B.III. Zu den Leistungsbereichen	42
III.1. Zu Studium und Lehre	42
III.2. Zur Forschung	45
B.IV. Zur Ausstattung und Finanzierung	46
B.V. Zur Qualitätssicherung	49
B.VI. Zur Kooperation	50
Anhänge	52

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zur Akkreditierung der Merkur Internationale Fachhochschule Karlsruhe ist in zwei Teile gegliedert: Teil A fasst als Ausgangslage die relevanten Fakten und Entwicklungen zusammen und enthält keine Bewertungen. Der Bewertungsteil B gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Ausgangslage

A.I. Konzept

Hintergrund

Die Merkur Internationale Fachhochschule Karlsruhe, die die offizielle Bezeichnung „Merkur Internationale Fachhochschule Karlsruhe – staatlich anerkannte Fachhochschule – der MAI Privathochschulen gGmbH Karlsruhe“ tragen soll, wird aus der Merkur Akademie International (M.A.I.) hervorgehen. Diese private Schule wurde von einem Handelslehrer im Jahr 1903 in Karlsruhe als Einrichtung zur Ausbildung kaufmännischer Fachkräfte gegründet und als solche über 70 Jahre lang weitergeführt.

Im Jahr 1978 wurde die „Merkur Akademie M.A.I. gemeinnützige GmbH“ mit folgenden Bildungseinrichtungen und –angeboten errichtet:

- eine staatlich anerkannte einjährige kaufmännische Berufsfachschule,
- mehrere staatlich anerkannte Berufskollegs¹ im Anschluss an die mittlere Reife,
- eine staatlich anerkannte Fachschule für Betriebswirtschaft mit dem Abschluss „staatlich geprüfter Betriebswirt“,
- ein international ausgerichtetes staatlich anerkanntes Abiturientenprogramm² (seit 1980) sowie, in Verbindung damit, ein Bachelorprogramm in Zusammenarbeit mit ausländischen Hochschulen (seit 1992),³
- eine staatlich genehmigte Ganztags-Realschule (seit 2004),
- ein Vollzeit-Weiterbildungsprogramm, vor allem mit kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Themen,
- berufsbegleitende Weiterbildung (Schwerpunkte: betriebswirtschaftliche und kaufmännische Kurse, Messe- und Kongresswesen, Tourismus, Bürobereich, EDV, Fremdsprachen),

¹ Kaufmännisches Berufskolleg I und II, Berufskollegs Fremdsprachensekretärin, Fremdsprachenkorrespondenz und Sekretärin.

² Internationale Touristikassistentin, internationale Marketingassistentin, internationale Managementassistentin sowie Berufskolleg für Abiturienten.

³ Ende 1996 wurde die M.A.I. in das Verzeichnis der am Sokrates-Programm (Kapitel I - Erasmus) teilnahmeberechtigten Einrichtungen aufgenommen.

- Telemat GmbH (seit 2003), die sich mit der Entwicklung und dem Vertrieb von Kursen auf dem Gebiet des Telelernens befasst.

Die M.A.I. hat Niederlassungen in Mannheim, Halle (Saale), Darmstadt, Baden-Baden und Pforzheim errichtet, die in der Regel sowohl staatlich anerkannte Schulzweige führen als auch berufliche Weiterbildungsmaßnahmen anbieten.

Für die geplante Fachhochschule stellen das Abiturienten- und das Bachelorprogramm wichtige Voraussetzungen dar. Das zweijährige internationale Abiturientenprogramm der M.A.I. bietet seit 1980 die Fachrichtung „Internationale Managementassistenten“, seit 1995 die Fachrichtung „Internationale Touristikassistenten“ und seit 1996 die Fachrichtung „Internationale Marketingassistenten“ an. Es konnte im Schuljahr 2003/04 in Karlsruhe sowie in den – für die geplante Fachhochschule zur berücksichtigenden – Zweigstellen Baden-Baden und Mannheim 258 Teilnehmer verzeichnen, hinzu kamen 97 Teilnehmer an den Zweigstellen Darmstadt und Halle/Saale.⁴ In allen drei Fachrichtungen nehmen ca. 40 bis 50 % der Absolventen ein anschließendes Aufbaustudium mit Bachelor-Abschluss in Großbritannien oder den USA auf. Die kooperierenden ausländischen Hochschulen⁵ rechnen dabei die zweijährige staatlich anerkannte Ausbildung an der M.A.I. für Abiturienten auf die eigene Hochschulausbildung voll an. Die Teilnehmer werden zum letzten Jahr des Bachelorstudiums in verschiedenen Studiengängen⁶ zugelassen und machen an der ausländischen Hochschule nach einem Jahr ihren Abschluss. Ein Masterstudium kann angeschlossen werden. Im Falle der staatlichen Anerkennung der geplanten Merkur IFH ist beabsichtigt, das Abiturientenprogramm aufzugeben; das Lehrpersonal soll zum Teil in andere schulische Bereiche übernommen werden.

⁴ Es ist vorgesehen, das Abiturientenprogramm in Karlsruhe, Baden-Baden und Mannheim nicht weiterzuführen, wenn der Fachhochschule die staatliche Anerkennung verliehen wird. Das Lehrpersonal soll in diesem Fall zum Teil in andere schulische Bereiche übernommen werden.

⁵ Partnerhochschulen in Großbritannien: University of Wales, Cardiff Institute of Higher Education (Teil der University of Wales); University of Lincoln; New College Durham; in den USA: Hawaii Pacific University (HPU), Honolulu.

⁶ University of Lincoln: BA (Hons) International Management Studies; BA (Hons) European Business; BA (Hons) European Marketing; BA (Hons) Tourism; BA (Hons) European Tourism. Institute Cardiff: BA (Hons) European Business Management; New College Durham: BA (Hons) Management, Business and Administration; Hawaii Pacific University: BA Business Administration in Marketing; BA Business Administration in Travel Industry (Dauer jeweils 12-16 Monate).

Leitbild und Profil

Die geplante Merkur Internationale Fachhochschule (Merkur IFH) soll eine internationale, markt- und praxisorientierte Hochschule werden, die Leistung fordert und fördert sowie die Studierenden durch ein wissenschaftlich fundiertes Studium zur Berufsfähigkeit in aussichtsreichen beruflichen Tätigkeitsfeldern führt. Laut der Grundordnung der Merkur IFH soll die Hochschule „durch anwendungsbezogene Lehre und Weiterbildung eine Ausbildung [vermitteln], die zur selbständigen Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnis und Methoden in der Berufspraxis befähigt“. Außerdem soll sie im Rahmen ihrer Aufgaben anwendungsbezogene Forschung und Entwicklung betreiben. Die Freiheit von Lehre und Forschung soll gewährleistet sein.

Der Hochschulzugang von Bewerbern mit Berufserfahrung sowie die internationale Zusammenarbeit im Bildungsbereich (Kooperation mit Hochschulen, Studenten- und Dozentenaustausch zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen, Errichtung eines Studienkollegs für ausländische Studierende) sollen gefördert werden. Mit ihren Studiengängen soll die Merkur IFH die Studienangebote der Hochschulen in der Technologieregion ergänzen.

Übersicht über die Leistungsbereiche

Zum Spektrum der Merkur IFH sollen die Leistungsbereiche Studium, Forschung und Weiterbildung zählen.

Besonderheiten

Die Merkur IFH zählt folgende Besonderheiten auf, die für die Hochschule profilbildend sind:

- die internationale Orientierung;
- der Aufbau des Studiums, der einen Wechsel der Studierenden an ausländische Hochschulen zum Erwerb des Abschlusses als Alternative zum Studienabschluss in der Merkur IFH vorsieht;
- die Markt- und Praxisorientierung der Studiengänge sowie die studiengangübergreifende Vermittlung von Kompetenzen in Marketing und Public Relations;

- die Vermittlung von wirtschaftsraumbezogenen Kompetenzen in Verbindung mit interkulturellen Kompetenzen, wobei Wirtschafts- und Kulturräume gewählt werden, die wichtige Betätigungsfelder für die deutsche Wirtschaft sind,
- die Förderung von Schlüsselkompetenzen in allen Bachelorstudiengängen;
- die Bachelorstudiengänge für Dienstleistungsbranchen mit Entwicklungspotential und zunehmend internationaler Betätigung;
- die bewusste Öffnung der Hochschule für Studierwillige mit Berufserfahrung im Hinblick auf den demografischen Wandel;
- ein günstiges Betreuungsverhältnis von Lehrenden zu Studierenden.

A.II. Struktur

Leitungs- und Entscheidungsstrukturen

Zur Errichtung der Merkur IFH Karlsruhe wurde eine Errichtungskommission mit 17 Mitgliedern aus wissenschaftlichen Einrichtungen, Unternehmen, Verbänden und der Politik eingesetzt.

Die Struktur der Hochschule ist dem Organigramm im Anhang (Anhang 1) zu entnehmen. Organe der Merkur IFH werden das Präsidium, der Senat und der Aufsichtsrat sein. Die Grundordnung der Merkur IFH beschreibt die Zusammensetzung und Aufgaben der Organe folgendermaßen:

- Das Präsidium besteht aus dem Präsidenten und mindestens einem Vizepräsidenten, der für die Wirtschafts- und Personalverwaltung zuständig ist, sowie erforderlichenfalls aus bis zu drei weiteren Präsidiumsmitgliedern. Zum Präsidenten kann bestellt werden, wer über ein abgeschlossenes Hochschulstudium und mehrjährige Berufserfahrung in leitender Position verfügt. Der Präsident vertritt die Merkur IFH und ist Vorsitzender des Präsidiums, des Senats und seiner Ausschüsse. Er legt der Geschäftsführung des Fachhochschul-Trägers und dem Aufsichtsrat jährlich Rechenschaft über die Erfüllung der Aufgaben der Merkur IFH ab; dem Senat erstattet er einen jährlichen Bericht. Der für die Wirtschafts- und Personalverwaltung zuständige Vizepräsident stellt mit Zustimmung des Präsi-

den den Entwurf des Haushaltsvorschlags oder den Wirtschaftsplan auf und legt ihn der Geschäftsführung des Fachhochschul-Trägers zur Genehmigung vor.

Das Präsidium ist für alle Angelegenheiten der Hochschule zuständig. Es hat die Geschäftsführung des Fachhochschul-Trägers, den Senat und seine beschließenden Ausschüsse sowie den Aufsichtsrat über alle wichtigen, die Merkur IFH und ihre Verwaltung betreffenden Angelegenheiten zu unterrichten.

Die Amtszeit der hauptamtlichen Präsidiumsmitglieder kann bis zu acht Jahren betragen; die Entscheidung darüber trifft die Geschäftsführung des Fachhochschul-Trägers. Die haupt- und nebenamtlichen Präsidiumsmitglieder werden von der Geschäftsführung des Fachhochschul-Trägers ernannt; die Ernennung bedarf der Bestätigung durch den Aufsichtsrat. Jedes hauptamtliche Präsidiumsmitglied kann vom Aufsichtsrat mit Zwei-Drittel-Mehrheit nach Anhörung des Senats und im Einvernehmen mit der Geschäftsführung abgewählt oder von der Geschäftsführung des Fachhochschul-Trägers nach Anhörung des Aufsichtsrats und des Senats abberufen werden.

- Dem Senat gehören der Präsident als Vorsitzender, die Präsidiumsmitglieder, ein Vertreter der Geschäftsführung des Fachhochschul-Trägers, die Dekane, ein Professor jeder Fakultät, je ein Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter, der Lehrbeauftragten und der Studierenden sowie die Gleichstellungsbeauftragte an. Die Amtszeit der nichtstudentischen Mitglieder beträgt zwei Jahre, die der Studierenden ein Jahr.

Der Senat entscheidet in Angelegenheiten von Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung. Er nimmt insbesondere Stellung zu Struktur- und Entwicklungsplänen, Entwürfen des Haushaltsvorschlags oder zum Wirtschaftsplan, zum Abschluss von Hochschulverträgen und Zielvereinbarungen sowie zur Funktionsbeschreibung von Professuren. Auch im Zusammenhang mit der Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studiengängen, Hochschuleinrichtungen, Fachgruppen und gemeinsamen Einrichtung sowie im Zusammenhang mit der Festsetzung von Zulassungszahlen nimmt der Senat Stellung. Er trifft die Beschlussfassung auf Grund der Vorschläge der Fakultäten über die Satzungen für Hochschulprüfungen und nimmt Stellung zu Satzungen, insbesondere für die Verwaltung und Benutzung der Hochschuleinrichtungen, für die Wahlen sowie über die Eignungs-

feststellung, Studienjahreinteilung, Zulassung, Immatrikulation, Beurlaubung und Exmatrikulation von Studierenden. Außerdem obliegen ihm Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung in Fragen der Forschung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie des Technologietransfers.

- Der Aufsichtsrat besteht aus elf Mitgliedern, die von der Geschäftsführung des Fachhochschul-Trägers im Benehmen mit dem Präsidium für vier Jahre bestellt werden. Ein Geschäftsführer des Fachhochschul-Trägers muss Mitglied des Aufsichtsrates sein. Die externen Mitglieder dürfen keine Mitglieder der Hochschule sein; ihre Zahl muss die Zahl der internen Mitglieder jeweils mindestens um eins übersteigen. Den Vorsitz des Aufsichtsrates führt ein externes Mitglied. Der Aufsichtsrat tagt nicht öffentlich mindestens zweimal im Studienjahr. Die Präsidiumsmitglieder nehmen an den Sitzungen des Aufsichtsrates beratend teil.

Der Aufsichtsrat trägt die Verantwortung für die Entwicklung der Merkur IFH und schlägt Maßnahmen vor, die der Profilbildung und der Erhöhung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit dienen. Er beaufsichtigt die Geschäftsführung des Präsidiums. Zu seinen Aufgaben gehören insbesondere die Bestätigung der Ernennung der haupt- und nebenamtlichen Präsidiumsmitglieder; die Stellungnahme zu Struktur- und Entwicklungsplänen sowie zur Planung der baulichen Entwicklung; die Stellungnahme zum Entwurf des Haushaltsvorschlags oder des Wirtschaftsplans; die Zustimmung zur Bildung, Veränderung, Aufhebung und Zuordnung von Hochschuleinrichtungen und gemeinsamen Kommissionen; die Stellungnahme zur Einrichtung, Änderung oder Aufhebung eines Studienganges; die Stellungnahme zur Grundordnung und deren Änderungen; die Erörterung des Jahresberichts des Präsidenten und die Entlastung des Präsidiums.

Über diese Leitungsgremien hinaus kann die Merkur IFH ein Kuratorium bilden, dessen Aufgaben darin bestehen, die Hochschule in ihrer Arbeit zu unterstützen, sie bei strategischen Entscheidungen zu beraten sowie die Zusammenarbeit der Merkur IFH mit der Praxis und die internationalen Beziehungen zu fördern. Dem Kuratorium können neben dem Präsidenten und einem Geschäftsführer des Fachhochschul-Trägers sowie drei Professoren der Merkur IFH auch Personen anderer Hochschulen, Sachverständige aus der beruflichen Praxis und von Berufsverbänden, Vertreter der Hochschulstadt und weitere Vertreter des öffentlichen Lebens angehören. Die Mit-

glieder werden von der Geschäftsführung des Fachhochschul-Trägers im Einvernehmen mit dem Präsidium und dem Vorsitzenden des Kuratoriums berufen.

Interne Entscheidungs- und Verwaltungsabläufe

Es ist vorgesehen, dass die Merkur IFH ihre Aufgaben im Rahmen der in der Grundordnung festgelegten Selbstverwaltung regelt. Verwaltungsangelegenheiten sollen durch Ordnungen und Satzungen geregelt werden. Es ist geplant, dass die Merkur Akademie Holding GmbH Teile der allgemeinen Verwaltung (u. a. Rechnungswesen, Recht, Immobilienverwaltung, Personalverwaltung, Marketing) übernimmt.

Die Verantwortung für die strategische Planung und ihre Umsetzung obliegt dem Präsidium, insbesondere dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten der Merkur IFH. Die verantwortlichen Mitglieder des Präsidiums stimmen sich mit der Geschäftsführung der Trägergesellschaft ab oder holen deren Genehmigung ein.

Organisatorische Grundeinheiten der Merkur IFH sind die Fakultäten, die jeweils von einem Dekan geleitet werden. Organe der Selbstverwaltung der Fakultäten sind die Fakultätsräte, die in allen Angelegenheiten der Fakultät von grundsätzlicher Bedeutung beraten sowie zu Berufungsvorschlägen, Struktur- und Entwicklungsplänen, der Bildung, Veränderung und Aufhebung von Einrichtungen sowie den Studien- und Prüfungsordnungen der Fakultät Stellung nehmen. Als Vorsitzender des Fakultätsvorstandes und des Fakultätsrates fungiert der Dekan, der gegenüber den Hochschullehrern und sonstigen zur Lehre verpflichteten Personen ein Aufsichts- und Weisungsrecht ausübt. Der Dekan wird auf Vorschlag des Präsidenten vom Fakultätsrat aus den der Fakultät angehörenden hauptberuflichen Professoren für vier Jahre gewählt. Der Fakultätsrat wählt des Weiteren bei Erfordernis aus den der Fakultät angehörenden hauptberuflichen Professoren auf Vorschlag des Dekans einen Prodekan als Stellvertreter des Dekans, ebenfalls für vier Jahre. Die Dekane sind Mitglieder des Senats und wirken in Angelegenheiten von Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung im Rahmen der Grundordnung mit.

Jeder Studiengang soll von einem Professor geleitet werden (Studiengangsleiter). Von Professoren sollen das Prüfungsamt, das akademische Auslandsamt, das Praktikantenamt, der „career service“ sowie das Weiterbildungsinstitut geleitet werden.

Zuständig für die Aktualisierung der Curricula sollen die Lehrenden sein, Anregungen dazu die Prüfungsausschüsse geben. Aktualisierungen sollen auch aufgrund von Rückmeldungen der Absolventen erfolgen. Erforderlichenfalls soll der Dekan auf die Aktualisierung von Curricula hinwirken. Beratende Funktion durch Stellungnahmen können Senat und Aufsichtsrat wahrnehmen.

Forschungsprojekte sollen über die betreuenden Hochschullehrer den jeweiligen Fakultäten zugeordnet werden. Bei interdisziplinären Forschungsprojekten entscheiden die Dekane über die Zuordnung, erforderlichenfalls der Senat.

Mitwirkungsmöglichkeiten der Hochschulangehörigen

Die Mitglieder und Angehörigen der Merkur IFH sollen das Recht und die Pflicht haben, an der Selbstverwaltung und der Erfüllung der Aufgaben der Hochschule im Rahmen der Grundordnung der Merkur IFH mitzuwirken.

Interne Mittelverteilung und Anreizsteuerung

Aufgrund eines vom Präsidium zu erstellenden Haushaltsplanes sollen die von der Geschäftsführung der Trägergesellschaft genehmigten Mittel bedarfsgerecht intern zugewiesen werden. Dabei sollen Prioritäten im Rahmen der Hochschulplanung berücksichtigt werden.

Die Merkur IFH plant mittelfristig, neben dem Festgehalt variable Leistungs- und Vergütungssysteme zu entwickeln. Gedacht ist unter anderem an die Prämierung von erfolgreichen Projekten oder besonderen Leistungen in Lehre und Forschung, soweit sie durch Evaluationen bestätigt sind. Durch Deputatsermäßigungen für Zusatzaufgaben, z. B. im Rahmen der Forschung, sollen Leistungsanreize gesetzt werden.

A.III. Leistungsbereiche

III.1. Studium und Lehre

Studienangebot

Das Studium an der Merkur IFH soll Fach-, Methoden- und Schlüsselkompetenzen vermitteln und dazu beitragen, dass die Studierenden ihre Persönlichkeit entwickeln.

Die Merkur IFH will zwei Fakultäten mit folgenden sechs Bachelorstudiengängen (Dauer: sechs Semester) und einem Masterstudiengang (Dauer: vier Semester) einrichten:

Fakultät I: Betriebswirtschaft:

- Bachelorstudiengang „Internationale Betriebswirtschaft“ (Beginn: Wintersemester 2005/06);
- Bachelorstudiengang „Betriebswirtschaft mit internationalen Regionalstudien“ (Beginn: Wintersemester 2005/06);
- Bachelorstudiengang „Internationales Marketing“ (Beginn: Wintersemester 2005/06)

- Konsekutiver Masterstudiengang: Internationales Management (Beginn: Wintersemester 2008/09)

Fakultät II: Freizeit-, Messe- und Kulturmanagement:

- Bachelorstudiengang „Internationales Tourismusmanagement“ (Beginn: Wintersemester 2005/06);
- Bachelorstudiengang „Messe-, Kongress- und Eventmanagement“ (Beginn: Wintersemester 2005/06);
- Bachelorstudiengang „Kulturmanagement“ (Beginn: Wintersemester 2006/07).

Die betriebswirtschaftlich-fachlichen Inhalte der Studiengänge sollen sich weitgehend am Bedarf der mittelgroßen Unternehmen an Hochschulabsolventen orientieren.

Der Erwerb fächerübergreifender Kompetenzen ist für alle Studiengänge vorgesehen. Außerdem sollen allen Studiengängen Internationalität, eine markt- und praxisorientierte Zielsetzung sowie die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen gemeinsam sein:

- **Internationalität:** Für die internationale Orientierung der Studiengänge soll zunächst auf bereits bestehende Verbindungen zu Hochschulen in Europa, den USA und Australien zurückgegriffen werden, die gefestigt und erweitert werden sollen. Ziel des Bachelorstudiums an der Merkur IFH ist es, dass sich die Studierenden in mindestens einem geografischen Schwerpunkten der Wirtschafts- und

Kulturräumstudien Kenntnisse erarbeiten, die sie im Beruf ausbauen oder im Masterstudium vertiefen können. Jeder Studierende kann Wirtschafts- und Kulturräumstudien einer zusätzlichen Region wählen und damit seine internationale Profilierung stärken sowie interkulturelle Aspekte vermittelt bekommen. Die Merkur IFH will sich dabei auf die Wirtschafts- und Kulturräume französisch- oder spanischsprachiger Länder sowie Mittel- und Osteuropas, Südostasiens und (ab Wintersemester 2006/07) der arabischsprachigen Länder konzentrieren; im Wahlpflichtbereich des 5. Semester sollen die Studierenden auch Wirtschafts- und Kulturräumstudien im Bereich Großbritannien/Nordamerika/Australien wählen können. Bei Wahl entsprechender Wirtschafts- und Kulturräume sollen die Studierenden neben den einführenden Regionalstudien grundlegende Fremdsprachenkenntnisse in Französisch, Spanisch, Russisch, Chinesisch oder Arabisch erwerben. Alle Studierenden sollen befähigt werden, aufgrund ihrer fachlichen und fremdsprachlichen Kenntnisse nach dem vierten Semester an Hochschulen im englischsprachigen Ausland zu wechseln und dort ihr Studium abzuschließen, bei entsprechenden Vorkenntnissen auch an französisch- oder spanischsprachige Hochschulen.

Aufgrund ihrer geografischen Nähe zu Frankreich fühlt sich die Merkur IFH der Förderung der Zusammenarbeit mit französischen Hochschulen besonders verpflichtet. Lehrveranstaltungen sollen zunehmend in Englisch angeboten werden. Die Belegung von Englisch und einer mit Wirtschafts- und Kulturräumstudien verbundenen zweiten Fremdsprache soll Pflicht sein.

Neben der internationalen Orientierung ihrer Studierenden und der Förderung des Auslandsstudiums will sich die Merkur IFH darum bemühen, ausländische Studierende zu gewinnen, um die interkulturelle Begegnung der Studierenden an der Hochschule zu fördern. Ausländische Studierende sollen ihr Studium ganz an der Merkur IFH absolvieren oder es nach dem Wechsel von einer ausländischen Hochschule an die Merkur IFH abschließen oder Auslandssemester an der Merkur IFH absolvieren können.

- **Praxisorientierung:** Praxisorientierung soll durch die beruflichen Erfahrungen der Lehrenden sowie die Gestaltung der Studiengänge und der Lehre gefördert werden. Zwei betreute Praktika kürzerer Dauer (1. Praktikum: 8 Wochen in der

vorlesungsfreien Zeit zwischen dem zweiten und dritten Semester; 2. Praktikum: 12 Wochen im fünften Semester) sollen zur Gesamtpraktikumszeit akkumuliert werden. Neben den Praktika sollen Fachveranstaltungen mit Referenten aus der Praxis, Projekte und Fallstudien sowie Betriebsbesichtigungen Einblick in die berufliche Praxis geben. Die Zusammenarbeit der M.A.I. Karlsruhe mit Unternehmen und Organisationen der Wirtschaft soll weiter ausgebaut werden. Die Bachelorthesis soll sich an praktischen Fragestellungen orientieren, nach Möglichkeit in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen. Die Praxisorientierung des Studiums soll durch die Zusammenarbeit mit der geplanten Alumniorganisation (vgl. S. 20) und Absolventenbefragungen überprüft werden.

- **Marketing:** Das Fach „Marketing“ bzw. „Dienstleistungsmarketing“ soll in allen Bachelorstudiengängen Bestandteil des Hauptstudiums sein. In den branchenbezogenen Bachelorstudiengängen sollen zusätzliche Kenntnisse in speziellem Branchenmarketing vermittelt werden.
- **Schlüsselkompetenzen:** In allen Bachelorstudiengängen sollen Schlüsselkompetenzen (Kommunikationsfähigkeit, Präsentations- und Moderationstechniken, Kreativitätstechniken, Business Ethics und Business Culture, Public Relations, Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen, Kenntnisse in angewandter Informatik) vermittelt werden.

Der Aufbau der Studiengänge ist wie folgt geplant: Im Grundstudium soll den Studierenden aller Bachelorstudiengänge ein Überblick über wesentliche Themenbereiche und Fragestellungen der Wirtschaftswissenschaften sowie der Rechtswissenschaften gegeben und es sollen die mathematisch-statistischen Grundlagen erarbeitet werden. Die Studierenden sollen in die Methoden wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt werden. Fächerübergreifende Kompetenzen sollen in der angewandten Informatik sowie in Moderation und Präsentation vermittelt werden. Englisch wird ausgebaut, eine zweite Fremdsprache soll auf die Wirtschafts- und Kulturraumstudien im Hauptstudium vorbereiten (die Studierenden können zusätzlich eine dritte Fremdsprache wählen). Außerdem soll eine Hinführung zu dem Studienschwerpunkt des Hauptstudiums erfolgen.

Im Hauptstudium sollen die Fach- und Methodenkompetenzen der Studierenden gefestigt und ausgebaut sowie Schlüsselkompetenzen vermittelt werden. Im Hinblick

auf die Marktorientierung sollen alle Studiengänge die Fächer Marketing und Public Relations umfassen. Im Wahlpflichtbereich kann das Fach „Pressearbeit“ belegt werden. Die internationale Zielsetzung des Studiums soll durch die internationale Ausrichtung von Fächern des Studienschwerpunkts sowie die Wirtschafts- und Kulturraumstudien verstärkt werden, der Anwendungsbezug des Studiums durch Managementlehre, Human Resource Management, Arbeitsrecht, Projektmanagement und Controlling. Schlüsselkompetenzen sollen durch die Fächer Kommunikation, Kreativitätstechnik, Business Ethics und Business Culture sowie Fremdsprachen vermittelt werden. Durch Projekte und Fallstudien sollen die Studierenden zum selbstständigen Bearbeiten komplexer Themenstellungen geführt werden. Im Studienschwerpunkt jedes Studiengangs sollen spezielle Fachkompetenzen vermittelt werden.

Im anwendungsorientierten konsekutiven Masterstudiengang Internationales Management (ab Wintersemester 2008/2009) sollen die internationalen Bezüge des Bachelorstudiums sowie die Orientierung auf Branchen oder Auslandsregionen vertieft und erweitert werden; er soll eine Spezialisierung erlauben. Der Pflichtbereich „Internationales Management“ (ca. 50 % Studienanteil) soll kombiniert werden mit den Wahlbereichen (je ca. 50 % Studienanteil)

- „Internationale Freizeit- und Veranstaltungswirtschaft“,
- „Mittel- und Osteuropawirtschaft“,
- „Asienwirtschaft“ oder
- „Wirtschaft arabischsprachiger Länder“ (ab Wintersemester 2009/10).

Bestandteile des Masterstudiums sollen ein Auslandssemester (im zweiten Semester) sowie die Verknüpfung von praktischen und theoretischen Studienteilen sein. Das dritte und vierte Semester sollen dual gestaltet werden, d. h. diese Semester sollen im Ablauf so gestaltet werden, dass die Masterthesis in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen im Ausland oder einer geeigneten Verwaltung angefertigt werden kann. Die Praxiszeit im Unternehmen oder in der Verwaltung soll am Anfang des dritten Semesters beginnen und bis zum Ende des vierten Semesters dauern. Die beiden Semester sollen jeweils in zwei Abschnitte von zwei Monaten Dauer unterteilt werden. Zu Beginn eines jeden Abschnittes soll die Praxisphase erfolgen, anschließend soll ein kompakter zweiwöchiger Seminarblock an der Merkur IFH stattfinden. Die Unternehmen/Verwaltungen sollen verpflichtet werden, die Studierenden für die

Seminarblöcke sowie die Anfertigung der Masterthesis in angemessenem Umfang freizustellen.

Studienplatzwechsel und internationale Anschlussfähigkeit der Abschlüsse

Zur Gewährleistung eines Übergangs an staatliche Hochschulen sowie der internationalen Anschlussfähigkeit von Studienteilen und -abschlüssen soll das ECTS-System eingeführt werden.

Zugangsvoraussetzungen

Die Planung für die Merkur IFH sieht vor, dass die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife oder die Fachhochschulreife Zugangsvoraussetzungen für die Bachelorstudiengänge sein sollen. Außerdem sollen besonders qualifizierte Berufserfahrene, die keine Hochschulzugangsberechtigung besitzen, durch das Bestehen einer besonderen Prüfung entsprechend den gesetzlichen Vorgaben des Landes Baden-Württemberg die Qualifikation für das Studium erwerben können. Für das Masterstudium an der Merkur IFH sollen Absolventen von Bachelorstudiengängen gewonnen werden.

Ausländische Bewerber sollen zum Bachelorstudium zugelassen werden, wenn sie über einen Bildungsabschluss verfügen, der der allgemeinen oder fachgebundenen oder Fachhochschulreife gleichwertig ist; außerdem müssen sie durch eine Prüfung ausreichende Englisch- und Deutschkenntnisse nachweisen. Es soll eine Einzelfallbeurteilung der Eignung erfolgen. Als Schwerpunkte für die Anwerbung ausländischer Studierender sind zunächst Mittel- und Osteuropa, China und das Elsass geplant.

Bewerber für einen der Bachelorstudiengänge der Merkur IFH müssen ihre besondere Eignung für das Studium durch ein Eignungsfeststellungsverfahren nachweisen. Für jeden Bachelorstudiengang soll ein getrenntes Eignungsfeststellungsverfahren durchgeführt werden; zuständig ist der jeweilige Studiengangsleiter. Er zieht den Dekan seiner Fakultät in Zweifelsfällen hinzu. Zur Beurteilung der besonderen Eignung soll eine Bewertungszahl gebildet werden, die auf schulischen Leistungen und zusätzlichen Kriterien basiert:

- Als schulische Leistungen werden die fünffach gewichtete Gesamtnote der Hochschulzugangsberechtigung sowie zur Bewertung der studienspezifischen Leistungen doppelt gewichtete Noten in Deutsch, Mathematik und Englisch herangezogen; aus diesen Noten wird eine Summe „A“ gebildet.
- Als zusätzliche Kriterien, für die Bonuspunkte vergeben werden, gelten eine abgeschlossene mindestens zweijährige Berufsausbildung (drei Punkte), einschlägige Berufspraxis von mindestens einem Jahr Dauer (zwei Punkte), eine mit einem Notendurchschnitt von mindestens 2,4 abgeschlossene Meisterprüfung⁷ (zwei Punkte) sowie Auslandsaufenthalte (bis zu drei Punkte). Die Bonuspunkte werden zu einer Summe „B“ zusammengefasst.
- Die Bewertungszahl ist die durch zehn dividierte Differenz aus A und B. Zusätzliche Kriterien sind ein Bewerbungsschreiben, in dem der/die Bewerber/in darlegt, weshalb er/sie zu dem entsprechenden Bachelorstudiengang an der Merkur IFH zugelassen werden möchte und weshalb er/sie geeignet ist, sowie ein Kolloquium. Aufgrund des Bewerbungsschreibens und der Bewertungszahl entscheidet der Studiengangsleiter, ob mit dem/der Bewerber/in ein Kolloquium durchgeführt wird. Das Ergebnis des Kolloquiums entscheidet über die Zulassung zum Studium. Zu den Zugangsvoraussetzungen für das Masterstudium sollen ein überdurchschnittlicher Bachelor-Abschluss der Merkur IFH oder ein gleichwertiger Abschluss einer anderen Hochschule und ein mindestens 15-minütiges Aufnahmegespräch zählen; ausländische Bewerber müssen durch eine Prüfung ausreichende Deutschkenntnisse nachweisen.

Zahl der Studierenden

Bei der Planung der Studierendenzahlen für die Bachelorstudiengänge wurden die Einschreibezahlen im Herbst 2003 in den bisherigen von der Merkur Akademie International angebotenen drei Ausbildungsgängen für Abiturienten zugrunde gelegt; insgesamt schrieben sich an der M.A.I. Business School für Abiturienten 117 Abiturienten ein. Für das Wintersemester 2005/06 rechnet die Merkur IFH mit einer Erhöhung der Studierendenzahlen der Bachelorstudiengänge auf 150, für das Wintersemester

⁷ Alternativen: die Prüfung einer gleichwertigen beruflichen Fortbildung nach dem Berufsbildungsgesetz oder nach der Handwerksordnung im erlernten Beruf oder einer Fachschule.

2006/07 auf 210. Pro Studiengang werden Immatrikulationszahlen von durchschnittlich 30 Studierenden pro Bachelorstudiengang im Wintersemester angenommen. Hinsichtlich des Masterstudiengangs geht die Merkur IFH von 30 Studierenden im Wintersemester 2008/09 aus. Diese Zahl wird sich in späteren Semestern laut Planung auf 70, ab dem Wintersemester 2010/11 konstant auf 80 Studierende erhöhen.

Die Studienplatzzielzahl wird personalbezogen errechnet. Die Merkur IFH rechnet mit einer Abbrecherquote von ca. 20 % nach dem ersten Semester. Bis zu 50 % der Studierenden werden laut ihrer Prognose nach dem 4. Semester an eine ausländische Hochschule wechseln. Insgesamt soll bis Wintersemester 2010/11 eine Zielzahl von 542 Studienplätzen erreicht werden. Der Aufwuchsplan und die geplanten Studienplatzzielzahlen für die einzelnen Studiengänge sind den Übersichten 2 und 3 im Anhang zu entnehmen.

Strategien zur Gewinnung von Studierenden

Die Rekrutierung Studieninteressierter soll über regionale und überregionale Medien, die Teilnahme an Veranstaltungen unterschiedlicher Art und persönliche Beratung erfolgen. Der Anwerbung sollen eine Broschüre mit einer Beschreibung der Studiengänge und weiteren Angaben (z. B. den Gebühren), die Information von Oberstufenberatern in Gymnasien und der Berufsberatung der Agenturen für Arbeit, die Information und Beratung von Studieninteressierten (sowohl individuell als auch in Gruppenveranstaltungen), die Teilnahme an Bildungsmessen, Anzeigenwerbung in Tagespresse und Zeitschriften, Kinowerbung und Öffentlichkeitsarbeit⁸ dienen. Alle die Merkur IFH betreffenden Informationen sollen von Studieninteressierten der künftigen Website der Merkur IFH entnommen werden können; ferner sollen die Informationen in einschlägige Datenbanken eingestellt werden. Außerdem will die Merkur IFH ihr Studienangebot den Schülern der Merkur Akademie M.A.I. gGmbH bekannt machen.

Die bestehenden Kontakte nach Mittel- und Osteuropa sowie nach China sollen auch für die Rekrutierung von ausländischen Studierenden genutzt und weiterentwickelt werden. Für ausländische Bewerber ohne ausreichende Kenntnisse soll ein Studien-

⁸ Für Öffentlichkeitsarbeit soll eine Teilzeitstelle eingerichtet werden.

kolleg errichtet werden. Die Hochschule will für ausländische Studienbewerber geeignete Informationsmaterialien (auch für das Internet) entwickeln. Die Entwicklung der Beziehungen zu Hochschulen im Ausland und die Rekrutierung ausländischer Studierender sollen vom akademischen Auslandsamt der Merkur IFH koordiniert und organisiert werden. Ihm sollen Beauftragte für bestimmte Regionen zugeordnet werden.

Serviceleistungen für Studierende

Für seine Studiengebühren soll ein Studierender folgende Serviceleistungen der Merkur IFH erhalten:

- vor Studienbeginn:
 - Informationen durch elektronische und Printmedien über die Hochschule und die Studiengänge;
 - Informationen über das Zulassungsverfahren;
 - auf Wunsch persönliche Studienberatung;
 - Teilnahme am Auswahlverfahren;
 - ein persönliches Aufnahmegespräch;
 - Zimmerservice (für auswärtige Studierende);
 - das Angebot hochschuleigener Studienförderung.

Die Merkur IFH beabsichtigt, eine gute Studienberatung einzuführen, um die Leistung zu fördern und nach Möglichkeit Studienabbrüche infolge von falschen Studienentscheidungen zu vermeiden. Die Hochschule will bereits vor Studienbeginn intensive Beratungsgespräche für Studienbewerber anbieten, z. B. zu persönlichen und finanziellen Fragen.

Zum Ausgleich vorhandener Vorbildungsdefizite sollen vor Studienbeginn Brückenkurse und während des Grundstudiums Stützkurse angeboten werden, um ein effizientes Studium zu ermöglichen:

- Während des Studiums:

- Pflege der internationalen Beziehungen mit dem Ziel, Studierenden ein teilweises Auslandsstudium zu ermöglichen;
- organisatorische und persönliche Unterstützung vor Aufnahme eines Auslandsstudiums;
- Anlaufstelle bei Schwierigkeiten während des Auslandsstudiums;
- Unterstützung von Praxisprojekten und Fallstudien durch die Lehrenden, Organisation von Fachveranstaltungen;
- gegebenenfalls Unterstützung durch das Praktikantenamt bei der Suche nach einem Praktikum;
- studienbegleitende Beratung;
- Beratung in sozialen und persönlichen Angelegenheiten;
- Unterstützung durch den „career service“ vor Aufnahme einer Berufstätigkeit: Beratung, Herstellen von Kontakten, Trainings;
- Herstellen von Kontakten zu früheren Absolventen der Merkur IFH.

Die Studierenden müssen sich grundsätzlich selbst um geeignete Praktika bemühen, werden aber von einem Praktikantenamt dabei unterstützt, das die administrative Arbeit leistet. Es wertet z. B. die Praktikumsberichte der Studierenden im Hinblick auf die Qualität des Praktikumsplatzes aus, ebenso die Beurteilung der Unternehmen über die Studierenden, um die Studierenden mit den gewonnenen Informationen informieren und beraten zu können.

Die Vermittlung der Absolventen in die Berufstätigkeit soll durch die Einrichtung eines „career service“ unterstützt werden, der Informationen über Stellenangebote und Unternehmen sammeln und an die Studierenden weiterleiten sowie Kontakte zu Unternehmen herstellen soll. Die Studierenden sollen vom „career service“ auf Wunsch bei Bewerbungen im Einzelgespräch beraten werden. Geplant sind auch Bewerbungstrainings in Gruppen und Seminare zu Themen wie „angemessene Kleidung“ oder „korrekte Umgangsformen“. Der „career service“ soll darüber hinaus die Aufgabe der Absolventenbefragung mit dem Ziel wahrnehmen, Rückmeldungen zum Studienverlauf und zur Aktualität der Studieninhalte zu erhalten sowie die Gründung einer Alumniorganisation zu initiieren.

- Nach dem Studium:
 - Aufbau einer Alumniorganisation;
 - regelmäßige Informationen durch Zusendung des Hochschulmagazins;
 - Weiterbildungsangebote für lebenslanges Lernen.

Stipendien

Die Merkur IFH will ihre Studierenden mit einer hochschuleigenen Studienförderung bei der Finanzierung der Studiengebühren unterstützen. Die Förderung, die einkommensunabhängig und kombinierbar mit anderen Förderarten sein soll, soll einem Darlehen entsprechen, das nach Abschluss des Studiums zurückgezahlt werden muss. Ein vergleichbares Förderverfahren wird bereits von der Merkur Akademie International (M.A.I.) angewandt, das ca. ein Drittel der Studierenden in Anspruch nimmt. Durch flexible Gestaltung kann der Förderbetrag weitgehend von dem jeweiligen Antragsteller selbst bestimmt werden. Die Förderung soll auf maximal 250 Euro monatlich pro Studierendem begrenzt werden. Es ist vorgesehen, dass für jeden neu beginnenden Jahrgang ein Förderbudget in Höhe von 60.000 Euro jährlich für maximal drei Studienjahre zur Verfügung stehen soll, damit die Geförderten das Bachelorstudium abschließen können. Die Gesamtentwicklung der Studienförderung ist der Übersicht 4 im Anhang zu entnehmen.

Es ist vorgesehen, dass die geförderten Studierenden nach Abschluss des Bachelorstudiums zwei Freijahre ohne Rückzahlungsverpflichtung haben und danach einen Mindestbetrag von 200 Euro monatlich zurückzahlen müssen.

Ferner sollen Stipendien von Unternehmen eingeworben werden.

III.2. Forschung, Fort- und Weiterbildung sowie Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Forschung

Die Merkur IFH beabsichtigt folgende Forschungsschwerpunkte einzurichten:

- „Hochschulzugang und –studium Berufserfahrener“: Ziel der Forschung soll es sein, die Hindernisse zu erkennen, die einem erfolgreichen Studium von Bewer-

bern mit Berufserfahrung entgegenstehen, und Wege zu ihrer Verringerung oder Behebung zu finden. Die Forschungsergebnisse sollen in die Gestaltung der Lehre eingehen. Mit dem Aufbau des Forschungsschwerpunkts soll im ersten Studienjahr begonnen werden, nachdem die Merkur IFH ihren Betrieb aufgenommen hat.

- „Beschäftigung und Weiterbildung älterer Berufstätiger“: Es sollen die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Beschäftigung älterer Mitarbeiter in Unternehmen und Verwaltungen, ihr Weiterbildungsverhalten sowie geeignete Inhalte und Formen der Weiterbildung für ältere Mitarbeiter untersucht werden. Mit dem Aufbau des Forschungsschwerpunkts soll im ersten Studienjahr begonnen werden, nachdem die Merkur IFH ihren Betrieb aufgenommen hat.
- „Entwicklung von zielgruppengerechten Bildungsangeboten für Teilnehmer aus Berufen mit Zeit- oder Entfernungsproblemen im Blended-Learning-Verfahren“.⁹ Es sollen Probleme von Berufsgruppen mit Zeit- und Entfernungsproblemen, die einer Teilnahme an berufsbegleitenden längeren Weiterbildungskursen entgegenstehen, identifiziert und Lösungsmöglichkeiten dafür gefunden werden, Weiterbildungskurse zielgruppengerecht so zu gestalten, dass diese Berufsgruppen erfolgreich daran teilnehmen können; dabei sollen die Eignung von Blended-Learning-Verfahren und Verbesserungsmöglichkeiten für diese Verfahren geprüft werden. Die Forschungsergebnisse sollen in Weiterbildungsangebote einfließen. Der Forschungsschwerpunkt soll, falls bis dahin ein geeigneter Hochschullehrer an die Merkur IFH berufen wird, möglichst im Studienjahr 2005/06 aufgebaut werden.

Die Merkur IFH plant, ihre Berufungspolitik an den Forschungsschwerpunkten auszurichten. Weitere Forschungsprojekte sollen sich aus den Zielen und der Tätigkeit der Hochschule in Abstimmung mit noch zu berufenden Hochschullehrern ergeben. Der weitere Aufbau des Leistungsbereichs Forschung soll in den Gremien der Hochschule beraten werden.

⁹ Blended Learning bezeichnet Lehr-/Lernkonzepte, die eine didaktisch sinnvolle Verknüpfung von „traditionellem Klassenzimmerlernen“ und virtuellem bzw. Online-Lernen auf der Basis neuer Informations- und Kommunikationsmedien anstreben. Seufert, Sabine/Mayr, Peter: Fachlexikon e-learning, Bonn 2002, S. 23.

Es ist geplant, Studierenden in Bachelorstudiengängen z. B. für Seminararbeiten oder für die Erstellung der Bachelorthesis Themen oder Teilbereiche aus Forschungsprojekten zur eigenständigen Bearbeitung zur Verfügung zu stellen. Studierende im Masterstudium sollen intensiver in die Forschung einbezogen werden, z. B. durch die Vergabe von entsprechenden Themenstellungen für die Masterthesis.

Forschungsprojekte sind als Auftragsforschung und zur Einwerbung von Drittmitteln vorgesehen. Die Merkur IFH hofft, für die genannten Forschungsschwerpunkte Drittmittel einwerben zu können, gegebenenfalls über EU-Programme.

Es ist vorgesehen, Hochschullehrer in Bezug auf ihre Lehrverpflichtungen zu entlasten, die sich in besonderem Maß Forschungsschwerpunkten der Merkur IFH widmen. Außer Deputatsermäßigungen können auch leistungsabhängige Sachmittel oder Personaleinsatz (Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter) für besondere Forschungsleistungen vorgesehen werden.

Weiterbildung

Die Merkur IFH will ein Weiterbildungsinstitut einrichten, das – in Zusammenarbeit mit Lehrenden – für die Konzeption und die Inhalte von berufsbegleitenden Weiterbildungsangeboten sowie für die Organisation und Vermarktung verantwortlich sein soll. Es soll die fachlichen Schwerpunkte der Hochschule für die Entwicklung von Kursen nutzen sowie Forschungsergebnisse aus den Forschungsschwerpunkten in Kurse umsetzen und sie vermarkten. Vorgesehen sind:

- Lehrgänge im Blended-Learning-Verfahren für Berufsgruppen mit Zeit- und Entfernungsproblemen;
- Lehrgänge zur Stabilisierung oder Verbesserung der Leistungsfähigkeit älterer Mitarbeiter in Wirtschaft und Verwaltung;
- Lehrgänge, mit denen Absolventen von Bachelor- und Masterstudiengängen ihre Kenntnisse erweitern und vertiefen können;
- weitere Lehrgänge aus den fachlichen Schwerpunkten der Hochschule.

Die Weiterbildungsangebote sollen erst nach dem Aufbau von Lehre und Forschung entwickelt werden, voraussichtlich im zweiten oder dritten Jahr nach Aufnahme des Betriebs.

Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten der Merkur IFH ist die Einrichtung von ein bis zwei Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter geplant, wobei den Stelleninhabern auch die Möglichkeit zur Promotion an einer Universität gegeben werden soll. Sie sollen unter Anleitung von Hochschullehrern bei Forschung und Lehre mitwirken.

A.IV. Ausstattung

IV.1. Personelle Ausstattung

Zum Wintersemester 2005/06 will die Merkur IFH fünf Professuren, 2,8 Stellen für Lehrbeauftragte und 0,5 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter einrichten. Im Endausbau soll sie über 19 Professuren, 10,1 Stellen für Lehrbeauftragte und 2 Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter verfügen. Die Merkur IFH strebt ein Betreuungsverhältnis von durchschnittlich ca. 30 Studierenden pro Professor an. Es ist vorgesehen, dass von 25 Semesterwochenstunden pro Studiengang durchschnittlich ca. 60 % von Professoren und ca. 40 % von Lehrbeauftragten erteilt werden. Die geplante Entwicklung der Stellen für wissenschaftliches Personal von 2005 bis 2010 ist der Übersicht 5 im Anhang zu entnehmen.

Ein volles Deputat für hauptamtliche Professoren an der Merkur IFH soll 18 Semesterwochenstunden betragen. Die Deputate sollen grundsätzlich für die Lehre verwendet werden.¹⁰ Freistellungen sind für Forschungszwecke im Umfang von 4 Semesterwochenstunden sowie für jeden der beiden Dekane bei Beginn des Hochschulbetriebs im Umfang von 7 Semesterwochenstunden vorgesehen. Des Weiteren sollen Freistellungen im Umfang von einer halben Stelle ab Sommersemester 2007 und einer weiteren halben Stelle ab Sommersemester 2008 für noch festzulegende Aufgaben vorgesehen werden. Aufgaben wie die Studiengangsleitung oder die Lei-

¹⁰ Forschung ist Aufgabe aller Professoren. Zur Beteiligung an Weiterbildungsveranstaltungen sind die Professoren dienstvertraglich verpflichtet.

tung des Praktikantenamts, des Prüfungsamts oder des Auslandsamts sind bei Beginn des Betriebs der Merkur IFH ohne Freistellungen vorzunehmen.

Über die Denomination und Besetzung von Lehrstühlen entscheidet die Geschäftsführung des Hochschulträgers im Benehmen mit dem Präsidium, soweit erforderlich nach Stellungnahme des Fakultätsrates und des Senats. Die Einstellungsvoraussetzungen für Professoren entsprechen den gesetzlichen Vorschriften des Landes Baden-Württemberg. Die Professoren werden auf Vorschlag der Merkur IFH und im Einvernehmen mit dem Wissenschaftsministerium von der Geschäftsführung des Hochschulträgers berufen. Beteiligt sind neben der Berufungskommission das Präsidium, der Dekan, der Fakultätsrat und erforderlichenfalls der Senat.

Die Lehrenden der Merkur IFH sollen möglichst Praxis-, Lehr- oder Forschungserfahrung mit internationalem Bezug haben und – insbesondere in den branchenbezogenen Schwerpunkten – über Berufserfahrungen verfügen, die sie in besonderem Maße für ihre Lehraufgaben befähigen. Durch Auftragsforschung für Unternehmen, Gutachtertätigkeit etc. soll die Nähe der Lehrenden zur Praxis erhalten bleiben.

Die Stellen für Professoren und Lehrbeauftragte sollen weitgehend an die Entwicklung der Studierendenzahlen geknüpft werden. Die Laufzeiten der Dienstverträge für Professoren werden zunächst auf höchstens vier Jahre befristet; bei Aufnahme des Lehrbetriebs sollen sie auf weniger als vier Jahre befristet werden, um gegebenenfalls darauf reagieren zu können, dass sich die Studierendenzahlen nicht wie vorgesehen entwickeln. Den Professoren sollen W 2-Gehälter bezahlt werden. Die Dienstverträge für Lehrbeauftragte werden jeweils auf ein Jahr, gegebenenfalls auf ein Semester befristet, so dass ebenfalls eine kurzfristige Anpassung möglich ist; die Merkur IFH geht davon aus, dass die Lehraufgaben der Lehrbeauftragten auch weitgehend von Professoren übernommen werden können. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter sollen zunächst auf zwei Jahre befristete, jährlich kündbare Dienstverträge erhalten.

Die Zahl der Stellen für nichtwissenschaftliches Personal soll von 5,5 im Wintersemester 2005/06 auf 12,5 im Wintersemester 2010/11 steigen (vgl. Übersicht 6 im Anhang).

IV.2. Infrastruktur und sächliche Ausstattung

Räumlichkeiten

Für den Betrieb der Merkur IFH sollen die drei Stockwerke (Gesamtfläche: ca. 2.400 m²) im Seminarhaus der M.A.I. in der Karlstraße 36-38 ab Wintersemester 2005/06 zu 40 % sowie - nach dem Auslaufen des Abiturientenprogramms und dem Umzug weiterer Klassen in ein anderes Gebäude der M.A.I. - ab Sommersemester 2007 vollständig genutzt werden. Neben Seminarräumen für 25 bis 30 Personen ist ein Hörsaal für ca. 50 bis 60 Personen vorhanden. Alle Seminar- und Fachräume sind internetfähig, und es gibt ein Intranet im Gebäude. Für Schulungszwecke stehen fünf EDV-Räume mit insgesamt 101 PCs sowie mit je einem Server und einem Drucker pro Raum zur Verfügung. Alle EDV-Räume haben die erforderlichen Software-Lizenzen, ein Raum ist zusätzlich mit Programmen für Grafik-Anwendungen ausgestattet. Da laut den Studienplänen keine so umfangreiche EDV-Ausstattung notwendig ist, sollen zwei EDV-Räume mit je 25 Plätzen für Lehrveranstaltungen bestehen bleiben, und ein kleiner EDV-Raum mit 16 Plätzen soll den Studierenden für Internetrecherchen, Bestellungen von Lehrwerken etc. zur Verfügung stehen; die übrigen beiden Räume sollen ab Sommersemester 2007 für allgemeine Lehrveranstaltungen umgewidmet werden.

Weitere Flächen (ca. 700 m²) können bei Bedarf in dem Gebäude Reinhold-Frank-Straße 32a genutzt werden. Die derzeit dort befindlichen Bildungsgänge werden im Winter 2006/07 in ein neues Gebäude umziehen; für den Hochschulbetrieb werden dann insgesamt 3.100 m² Gesamtfläche zur Verfügung stehen. Die Räume sind für den Lehrbetrieb ausgestattet; diese Ausstattung kann von der Merkur IFH übernommen und gegebenenfalls hochschulspezifisch ergänzt werden. Etwa die Hälfte der Räume ist internetfähig. Es stehen drei EDV-Räume mit insgesamt 72 PCs zur Verfügung; jeder Raum ist mit einer entsprechenden Anzahl von Software-Lizenzen sowie mit einem Server und einem Drucker ausgestattet. Außerdem steht ein relativ großer EDV-Raum (96 m²) zur Verfügung, der bisher mit nur 25 Plätzen ausgestattet ist; diese Platzzahl kann bei Bedarf aufgestockt werden.

Bibliothek

Die Studierenden der Merkur IFH können die nahe gelegene Badische Landesbibliothek (BLB) mit einem Bestand von 1,8 Mio. Bänden nutzen. Die BLB ist bereit, die Bedürfnisse der Merkur IFH bei Anschaffungen zu berücksichtigen. Über das Internet stehen den Studierenden die Literaturnachweise der BLB und des Südwestdeutschen Bibliotheksverbunds zur Verfügung. Auch das Ausleihsystem der BLB über das Internet kann genutzt werden. Darüber hinaus soll die öffentliche Bibliothek der Universität Karlsruhe (TH) mitbenutzt werden.

Es ist vorgesehen, für den Aufbau der Fachbibliothek an der Merkur IFH jährlich Mittel zwischen 20.000 und 40.000 Euro bereitzustellen. Die Auswahl der anzuschaffenden Fachliteratur soll durch die zu berufenden Hochschullehrer vorgenommen werden.

A.V. Trägerschaft und Finanzierung

Trägerschaft

Rechtsträger der Merkur IFH ist die zu errichtende MAI Privathochschulen gGmbH Karlsruhe, deren Gegenstand die Förderung von Wissenschaft, wissenschaftlicher Lehre und Forschung durch den Betrieb von Hochschulen ist. Die Trägergesellschaft ist eine juristische Person und zur Vornahme von Rechtsgeschäften befugt. Der Gerichtsstand ist Karlsruhe. Es ist vorgesehen, dass der Präsident der Merkur IFH Mitglied der Leitung der Trägergesellschaft und mit Rechtsvollmacht ausgestattet wird.

Die Trägergesellschaft soll mit einem Stammkapital von 110.000 Euro ausgestattet werden, das mit 75.000 € von der Merkur Akademie M.A.I. gemeinnützige GmbH, mit 28.800 € von deren Geschäftsführer und Leiter sowie mit einem Betrag von 6.200 € durch die IHK Karlsruhe gehalten wird.

Finanzierung

Die Merkur IFH will ihren Haushalt durch Studiengebühren, Mitteln der Öffentlichen Hand und Verwaltungsgebühren für das Auslandsstudium bestreiten.¹¹ Sie rechnet

¹¹ Drittmittel sind in die Kalkulation nicht einbezogen, da sich ihre Höhe nicht abschätzen lässt.

für das Jahr 2005 mit Studiengebühren in Höhe von 276.000 Euro und Mitteln der Öffentlichen Hand in Höhe von 102.932 Euro. Im Jahr 2010 sollen die Einnahmen aus Studiengebühren auf rund 3,5 Mio. Euro und die Mittel der Öffentlichen Hand auf 0,4 Mio. Euro gestiegen sein sowie 42.000 Euro an Verwaltungsgebühren für das Auslandsstudium eingenommen werden. Die Summe aller Einnahmen soll von rund 0,4 Mio. Euro im Jahr 2005 auf 3,9 Mio. Euro im Jahr 2010 wachsen (vgl. Übersicht 7 im Anhang); hiervon sollen zwischen 15.000 Euro im Jahr 2005 bis 180.000 Euro im Jahr 2010 für Studienförderung aufgewendet werden.

Die Studiengebühren sollen an der Merkur IFH 540 Euro pro Studierendem und Monat zuzüglich 220 Euro Einschreibgebühr für Neuimmatrikulierte betragen. Jährlich sind 6.480 Euro an Studiengebühren zu bezahlen. Ab dem Wintersemester 2007/08 sollen die Studiengebühren für die neu beginnenden Studierenden um monatlich 15 Euro erhöht werden, während die Gebühr für die bereits Eingeschriebenen für die Dauer des Studiums unverändert bleiben soll. Während neu beginnende Studierende ab dem Wintersemester 2007/08 555 Euro pro Monat bezahlen müssen, sollen die Gebühren für den Jahrgang 2008/09 auf 570 Euro im Monat steigen und für den Jahrgang 2009/10 auf 585 Euro pro Monat.

Studiengebühren werden von der Merkur IFH nicht mehr erhoben, wenn ein Studierender an eine Hochschule im Ausland wechselt und sich exmatrikuliert. Als Kostenbeitrag wird von den Studierenden, die mit Unterstützung der Merkur IFH an eine ausländische Hochschule wechseln, einmalig ein Betrag von 500 Euro erhoben.

Für Personalkosten will die Merkur IFH im Jahr 2005 205.678 Euro aufwenden; diese Summe soll bis 2010 auf 2,7 Mio. Euro ansteigen (vgl. Übersicht 7 im Anhang). Die Raumkosten sollen im gleichen Zeitraum von 28.440 Euro auf 380.250 Euro steigen, die Sachkosten von 84.600 auf 233.000 und die Kosten für die allgemeine Verwaltung von 21.000 Euro auf 192.000 Euro.

Im Jahr 2005 will die Merkur IFH für Investitionen (Hörsaalausstattung, Informationstechnik, Verwaltung, Büros, Bibliothek) insgesamt 75.500 Euro aufwenden; bis zum Jahr 2007 soll diese Summe auf 145.000 Euro steigen und danach wieder reduziert werden (vgl. Übersicht 8: Investitionsplan im Anhang).

Die für die Umsetzung der Planung erforderlichen Ressourcen sollen aufgrund des vom Präsidium erstellten und von der Geschäftsführung der Trägergesellschaft genehmigten Haushaltsplans bedarfsgerecht intern zugewiesen werden.

Vorsorge für den Fall des Scheiterns

Für den Fall einer Einstellung des Studienbetriebs der Merkur IFH werden laut einer Gewährleistungserklärung die Merkur Akademie M.A.I. und der Geschäftsführer der Merkur Akademie M.A.I. die Bürgschaft (in Höhe von bis zu 750.000 Euro) dafür übernehmen, dass die immatrikulierten Studierenden ihr Studium ordnungsgemäß zum Abschluss führen können.

A.VI. Qualitätssicherung und -entwicklung

Es ist vorgesehen, die Qualität der Lehre durch hochschuldidaktische Veranstaltungen zu sichern und, wenn notwendig, zu verbessern sowie Leistungsanreize zu entwickeln. Der Qualitätssicherung soll auch die Evaluierung der Lehre dienen. Die Merkur IFH plant ein zweistufiges Evaluationsverfahren mit interner Selbstevaluation und externer Evaluation.

Zur Selbstevaluierung soll jede Fakultät einen Selbstbericht erstellen, in dem sie die angebotenen Studiengänge darstellt und analysiert. Dieser Selbstbericht soll insbesondere Folgendes erläutern:

- Ziele und Konzeption der Studiengänge;
- die inhaltlichen Schwerpunkt der Studiengänge;
- die Forschungsschwerpunkte;
- die Personal- und Sachausstattung;
- die Studien- und Lehrorganisation;
- die Leistungsanforderungen;
- die Prüfungsorganisation;
- den Studienerfolg;
- die Maßnahmen zur Qualitätssicherung;
- die Gesamtbewertung der Selbstevaluierung.

Anschließend sollen die Forschungsaktivitäten durch externe Gutachter auf der Basis der internen Evaluierung sowie persönlicher Gespräche im Rahmen eines Vor-Ort-Besuchs begutachtet werden (Peer-Review-System).

Die Studierenden sowie die zu gründende Alumniorganisation sollen durch jährliche Befragungen¹² oder die Mitwirkung im Fakultätsrat in die Selbstevaluierung eingebunden werden. Auch Absolventen sollen sechs Monate nach Studienabschluss befragt werden.

Die für die Selbstevaluierung erforderlichen Daten (z. B. Zahl der Studienanfänger, Abbrecher und Absolventen, die Prüfungsergebnisse, die Abschlussarbeiten mit Thema, Bewertung und Prüfern etc.) sollen kontinuierlich erfasst werden.

Die externe Evaluierung soll erstmals im Rahmen des Verfahrens zur institutionellen Akkreditierung erfolgen. Nach Aufnahme des Betriebes der Hochschule soll die Akkreditierung der Studiengänge beantragt werden, mit der ebenfalls eine externe Evaluation verbunden ist.

Auch die Forschungsleistungen der Merkur IFH sollen in einer Kombination interner und externer Evaluierungsverfahren überprüft werden.

Die Umsetzung der Ergebnisse von Evaluationsverfahren wird Aufgabe der Lehrenden und der Fakultät sein. Der Senat und das Präsidium der Hochschule müssen über den Verlauf der Selbstevaluation und die Ergebnisse informiert werden.

A.VII. Kooperationen

Die Merkur IFH kann auf die Kooperationsbeziehungen der M.A.I. zurückgreifen, die derzeit vor allem mit dem Institut für Industriebetriebslehre und Industrielle Produktion (IIP) der Universität Karlsruhe (Abteilung Arbeitswissenschaft), der Fachhochschule Karlsruhe, der Hochschule der Medien Stuttgart, der Teleakademie der Fachhochschule Furtwangen und der Virtuellen Hochschule Karlsruhe (Vikar) zusammenarbeitet.

¹² Themen der Befragungen: in welcher Zeit nach Beendigung des Studiums die Absolventen eine Berufstätigkeit angetreten haben, ob die Studieninhalte den Anforderungen der Praxis entsprechen, ob die Erwartungen der Absolventen in das Studium erfüllt wurden und welche Änderungs- oder Verbesserungsvorschläge Absolventen machen.

Durch Kooperationen mit Hochschulen im Ausland soll erreicht werden, dass Studierende der Merkur IFH im Bachelorstudium nach dem vierten Semester an eine Hochschule im Ausland wechseln und dort ihr Studium abschließen können; Studierende im Masterstudium sollen dort ihr Auslandssemester absolvieren können. Als ausländische Partnerhochschulen stehen der Merkur IFH derzeit die University of Wales, Institute Cardiff, die University of Lincoln und das New College Durham in Großbritannien zur Verfügung. Nach der staatlichen Anerkennung sollen weitere Kooperationen zügig vereinbart werden.

Seit Ende 1997 ist die M.A.I. Karlsruhe in die Bearbeitung von Projekten in forschungsnahen Bereichen eingebunden und hat hier Kooperationsbeziehungen aufbauen können, die auch der Merkur IFH zugute kommen werden:

- Die M.A.I. Karlsruhe war von 1998 bis 2000 im Rahmen des EU-Programms Leonardo da Vinci federführend für das Pilotprojekt zum Thema „Transnationales Marketing“ (Schwerpunkt kleine und mittlere Unternehmen) mit Partnern in Dänemark, Estland und Frankreich.
- Von 2003 bis 2005 ist sie als Kooperationspartner des Instituts für Industriebetriebslehre und Industrielle Produktion (IIP) der Universität Karlsruhe in das Projekt CREDIT im Rahmen des EU-Programms Sokrates zur Erforschung des Weiterbildungsbedarfs und der Weiterbildungsbedürfnisse älterer Arbeitnehmer eingebunden.
- Die M.A.I. Karlsruhe nimmt zusammen mit 17 anderen Bildungsinstitutionen aus 11 europäischen Ländern seit 2003 an einem bis 2006 laufenden Framework-Projekt im Rahmen des EU-Programms Leonardo da Vinci teil, mit dem Informationen rund um das Thema Auslandspraktika für Unternehmen und für Studierende in postsekundären Bildungsgängen zugänglich und transparent gemacht werden.
- Ab Sommer 2005 beteiligt sich die M.A.I. am EU-Interreg-Projekt „Chancen für die Tourismusentwicklung in Gemeinden der PAMINA-Region¹³ durch Maßnahmen zur Verbesserung des Destinationsmanagements und –marketings“. Dieses Pro-

¹³ Die PAMINA-Region umfasst die Südpfalz (Palatinat), den mittleren Oberrhein und den Nordelsass (Nord Alsace).

jekt soll unter Federführung der Merkur IFH durchgeführt werden.

- Von 2001 bis 2003 hat die M.A.I. das Projekt des Europäischen Sozialfonds „Perspektiven für ältere Arbeitslose“ durchgeführt und arbeitet mit Mitteln desselben Förderers seit 2003 an dem Projekt „Optimiertes Blended Learning“, das im Jahr 2005 beendet werden soll.

Die M.A.I. unterhält - vor allem durch ihre Beteiligung an EU-Projekten - Kooperationen mit europäischen Hochschulen in Belgien (Katholieke Hogeschool Brugge-Oostende, Katholieke Hogeschool Leuven, Provinciale Hogeschool Limburg, Hasselt, Katholieke Hogeschool Mechelen), Dänemark (Niels Brock Business College, Kopenhagen), Finnland (Central Ostrobothnia Polytechnic, Kokkola/Jakobstad; Satakunta Polytechnic Pori), Frankreich (Université de Bretagne Occidentale, Brest; Université Cergy Pontoise), Russland (Institut für Ökonomie, Rechts- und Naturwissenschaften, Krasnodar)¹⁴, Spanien (Escuela Superior de Turismo, Madrid), Estland (Tallin Commercial School) und der Schweiz (Ecole Suisse de Tourisme, Sierre) sowie mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen Finnish Institute of Occupational Health (FIOH), Centre for Research and Technology Hellas/Hellenic Institute of Transport (Certh/HIT) und dem Institute of Communication and Computer Systems (ICCS, Griechenland). Kontakte bestehen zu Einrichtungen in Slowenien und Rumänien.

Seit vielen Jahren betreut die M.A.I. ausländische Studierende, die im Rahmen von Förderprogrammen ein Auslandssemester oder ein Praktikum in Deutschland absolvieren. Vom Fachbereich Tourismus der M.A.I. werden jährlich einwöchige internationale Studentenkongresse in jeweils einem anderen Land veranstaltet. Des Weiteren hat die M.A.I. im Jahr 1998 einen Dozentenaustausch mit Förderung über das Erasmus-Programm der EU begonnen, der meist ein- bis dreimal jährlich an wenigen Tagen stattfindet. Die M.A.I. wurde Ende 1996 in das Verzeichnis der am Sokrates/Erasmus-Programm teilnahmeberechtigten Einrichtungen aufgenommen.

¹⁴ Seit dem Jahr 2000 bestehen Kontakte zwischen der M.A.I. und dem privaten Institut für Ökonomie, Rechts- und Naturwissenschaften in Krasnodar, der russischen Partnerstadt von Karlsruhe. Die beiden Einrichtungen haben bislang unter anderem die Entwicklung eines ergänzenden Kurses „Tourismusmarketing“ durch die M.A.I. für Studierende in Krasnodar mit internetgestützten Studienmaterialien und Präsenzphasen vereinbart; die Abschlussprüfung soll von der M.A.I. vorgenommen werden.

Seit 1992 ist die M.A.I. Mitglied in BUSINET (Network for the Development of Business Education Programs), einer Vereinigung von rund 70 Institutions for Higher Education in 17 europäischen Ländern. Sie beteiligt sich regelmäßig an den jährlich stattfindenden internationalen Konferenzen und Workshops. Des Weiteren ist die M.A.I. Gründungsmitglied bei der 1996 errichteten ACEEPT (Association de Centres Européens d'Education Professionnelle en Tourisme), die insbesondere die jährlich stattfindenden internationalen Studentenkonferenz veranstaltet. Die Mitgliedseinrichtungen sind in sieben europäischen Ländern angesiedelt. Im Frühjahr 2004 wurde Mitgliedern der M.A.I. die Präsidentschaft und das Sekretariat übertragen. Ferner beteiligt sich die M.A.I. an Tagungen des DAAD und des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zu internationalen Themen.

In der Errichtungskommission der Merkur IFH sind die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, der Tourismusverband Baden-Württemberg, die Landesbank Baden-Württemberg sowie vier Unternehmen vertreten; es ist vorgesehen, Vertreter von Wirtschaftsunternehmen und Organisationen der Wirtschaft in den Aufsichtsrat und das Kuratorium der Merkur IFH zu berufen. Die bestehende Zusammenarbeit der M.A.I. mit Unternehmen der Region und Organisationen der Wirtschaft soll gefestigt und ausgebaut werden. Im Jahr 2002 begann eine Zusammenarbeit mit der Karlsruher Messe- und Kongress-GmbH. Im selben Jahr wurde ein Kooperationsvertrag mit dem Bildungszentrum der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe geschlossen.

In der Forschung soll die Kooperation mit dem Institut für Industriebetriebslehre und Industrielle Produktion (IIP) an der Universität Karlsruhe (TH) weitergeführt werden.

B. Bewertung

B.I. Zu Leitbild und Profil

Die Merkur Internationale Fachhochschule (IFH) Karlsruhe steht kurz vor ihrer beabsichtigten Gründung. Im Folgenden werden im Rahmen einer Überprüfung des Gesamtkonzepts der Hochschule die Konzipierung des Lehrangebots, der Forschung, der Leitungs- und Personalstruktur sowie der Qualitätssicherung einer gründlichen Überprüfung unterzogen und zu jedem dieser Aspekte Empfehlungen zur Veränderung, Ergänzung oder Verbesserung gegeben.

Die Merkur Akademie International (M.A.I.) Karlsruhe, aus der die Merkur IFH hervorgehen soll, besitzt eine mehr als hundertjährige Tradition als privater Anbieter auf dem schulischen Bildungsmarkt. Durch ihr erfolgreiches zweijähriges Abiturientenprogramm, das seit 1980 besteht und laut Aussage der M.A.I. von deren ausländischen Partnerhochschulen als gleichwertiger Ersatz für die ersten beiden Jahre eines Bachelorstudiums anerkannt wird, hat die Einrichtung Erfahrungen mit der Kooperation mit Hochschulen sammeln können. Dies sind gute Voraussetzungen für den Aufbau einer Fachhochschule.

Hervorzuheben ist die Marktorientierung der geplanten Hochschule, wobei darunter sowohl die Ausrichtung der Ausbildungsbereiche auf Marktbedürfnisse (und damit auch die Berufsaussichten der Absolventen auf dem Markt) als auch die Vermittlung von Fähigkeiten, Unternehmen auf Märkten bekannt zu machen (durch Marketing, Public Relation etc.) verstanden wird.

Auch mit ihrer internationalen Ausrichtung, insbesondere mit der Konzentration auf Wirtschafts- und Kulturraumstudien, und mit den drei praxisnahen Spezialstudienangeboten „Internationales Tourismusmanagement“, „Messe-, Kongress- und Eventmanagement“ sowie „Kulturmanagement“ ist für die geplante Hochschule ein Konzept vorgesehen, das für Studienanfänger wie für potenzielle künftige Arbeitgeber interessant ist. In der Messe- und Technologieregion Karlsruhe besteht nach Auskunft von Vertretern mittelständischer Unternehmen in der Errichtungskommission der Merkur IFH ein großer Bedarf an entsprechend ausgebildeten Fachkräften, der durch das Studienangebot bestehender Hochschulen nicht gedeckt wird; Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Tourismus wird in Baden-Württemberg z. B.

lediglich von der Fachhochschule Heilbronn und der Berufsakademie Ravensburg angeboten, Messe-, Kongress- und Eventmanagement nur von der Berufsakademie Ravensburg.

Allerdings ist das Konzept der internationalen Ausrichtung noch verbesserungsbedürftig. Insbesondere sollte die bisherige Planung überdacht werden, analog zum bisherigen Abiturienten-/Bachelorprogramm der M.A.I. ungefähr die Hälfte aller Studierenden nach dem vierten Semester dazu zu motivieren, ihren Studienabschluss im Rahmen eines einjährigen Auslandsaufenthalts an einer ausländischen Hochschule abzulegen. Darüber hinaus könnten weitere Elemente einer Internationalisierung in den Curricula vorgesehen werden (zu beiden Punkten vgl. Kap. B.III.1. Zu Studium und Lehre).

Die weiteren im Konzept genannten profildbildenden Besonderheiten entsprechen im Wesentlichen den üblichen Zielen staatlicher Hochschulen (Markt- und Praxisorientierung, Förderung von Schlüsselkompetenzen, Ausbildung für Dienstleistungsbranchen mit Entwicklungspotenzial, gezielte Öffnung für Studierwillige mit Berufserfahrung).

Mit dem vorgesehenen Profil wird sich die künftige Merkur IFH dem Wettbewerb mit anderen Hochschulen stellen müssen, die keine oder geringere Studiengebühren erheben. Um dies bewältigen zu können und in hinreichendem Maße Studierende zu gewinnen, wird sie eine qualitativ hoch stehende Lehre und intensive Betreuung bieten müssen.

B.II. Zu Leitungsstruktur, Organisation und Verwaltung

Die Leitungsstruktur der Merkur IFH entspricht im Wesentlichen der Struktur anderer Hochschulen. Allerdings ist die Trägergesellschaft stärker als bei anderen Einrichtungen in die akademischen Leitungsfunktionen einbezogen:

- So obliegt es der Geschäftsführung des Fachhochschulträgers, die haupt- und nebenamtlichen Präsidiumsmitglieder zu ernennen und ihre Amtszeit festzulegen, wobei die Wahl der hauptamtlichen Präsidiumsmitglieder nicht vom Senat bestätigt werden muss.

- Bei der Berufung von Lehrpersonal kann die Geschäftsführung einen von der Berufungskommission ausgewählten Kandidaten ablehnen und, wenn keine Einigung erzielt werden kann, einen Kandidaten eigener Wahl einstellen.

Als Hochschule in privater Trägerschaft wird die Merkur IFH unter anderen Bedingungen als eine von der Öffentlichen Hand finanzierte Hochschule geleitet werden. Finanzielle und marktbezogene Erwägungen werden eine stärkere Bedeutung erhalten. Aus dieser Sicht ist verständlich, dass der Hochschulträger für sich einen starken Einfluss in den Leitungsgremien in Anspruch nehmen möchte. Um ein akademisches Niveau erreichen und halten zu können, muss jedoch gewährleistet sein, dass der akademische Bereich nach seinen eigenen Regeln funktionieren kann und in seinen Entscheidungen bezüglich aller akademischen Angelegenheiten unabhängig ist. Aus diesem Grund sollten die Leitungsgremien der Hochschule und die Trägergesellschaft nicht zu eng miteinander verflochten sein. Im Einzelnen wird empfohlen:

- Die Rechte der akademischen Selbstverwaltung sollten in der Merkur IFH gestärkt werden. Die Trägergesellschaft muss zwar über alle wichtigen Schritte im Hochschulbereich informiert werden, sollte ihren Einfluss aber im Wesentlichen auf die ökonomische Seite beschränken. Aus diesem Grund sollte ein Vertreter der Trägergesellschaft nur im Aufsichtsrat Sitz und Stimme haben, während der Träger dem Senat als dem Entscheidungsgremium in akademischen Angelegenheiten ohne Stimmberechtigung angehören sollte.
- Die Trägergesellschaft sollte auch im Präsidium nicht vertreten sein, um Interessenskonflikte mit dem Aufsichtsgremium zu vermeiden. Dem Aufsichtsrat sollten mindestens zwei Personen mit Hochschulerfahrung angehören.
- Das Berufungsverfahren sollte ganz in der Hand der Hochschule liegen; im Fall eines Vetos der Trägergesellschaft gegen einen von der Berufungskommission ausgewählten Kandidaten sollte eine neue Ausschreibung vorgesehen werden (vgl. auch Kapitel B.IV. Zur Ausstattung und Finanzierung).

Wer über die Einrichtung neuer Studiengänge oder die Auswahl neuer Forschungsthemen entscheiden soll, wird aus der Grundordnung nicht hinreichend deutlich. Die

Etablierung neuer Studiengänge oder neuer Forschungsrichtungen ganz der Hochschule zu überlassen, könnte für einen privaten Träger problematisch werden, da der akademische Bereich im Interesse der Wahrung der Kontinuität wenig bereit sein könnte, die Risiken einer Innovation einzugehen. Dennoch sollte die Hochschule ein Vorschlags- und Mitspracherecht erhalten, auch wenn die Entscheidung darüber letztlich der Träger fällen muss.

Von besonderer Wichtigkeit für den Aufbau der künftigen Hochschule wird die Besetzung des Gründungspräsidiums sein. Um den Aufbau einer Einrichtung zu gewährleisten, die akademischen Standards genügt und eine Ausbildung auf Hochschulniveau vermitteln kann, wird der Geschäftsführung empfohlen, in das Gründungspräsidium Personen mit Erfahrung in der Wissenschaft oder der Wissenschaftsverwaltung zu berufen.

B.III. Zu den Leistungsbereichen

III.1. Zu Studium und Lehre

Das Bachelorprogramm für die Merkur IFH – mit sechs geplanten Studiengängen, von denen fünf bereits im Wintersemester 2005/06 beginnen sollen – ist sehr ambitioniert. Die verschiedenen Studienangebote dürften wegen ihrer intendierten internationalen Ausrichtung oder der Konzentration auf aktuell interessante Ausrichtungen wie Event- oder Kulturmanagement auf großes Interesse bei Studienanfängern stoßen. Mit dem Entwerfen der Studienpläne und der Zuweisung von ECTS-Punkten sind wichtige Voraussetzungen für einen baldigen Start der Studiengänge gegeben.

Es erscheint allerdings fraglich, ob (wie in der Fakultät I geplant) ein qualifiziertes Angebot von Internationaler Betriebswirtschaft, Internationalen Regionalstudien und Internationalem Marketing einschließlich der zusätzlichen Spezialisierungsmöglichkeiten (auf französisch-, spanisch-, arabischsprachige Länder oder auf Mittel- und Osteuropa oder Südostasien) gewährleistet werden kann.

Das Vorhaben, mit nur vier Professoren (und einem von der Lehre frei gestellten Dekan) fünf Studiengänge aufzubauen, ist sehr ehrgeizig. Da das zweisemestrige Grundstudium jedoch für alle Studiengänge identisch ist und noch nicht den vollen Aufwand für den Entwurf von fünf jeweils eigenständigen Curricula erfordern wird,

wird dies für vertretbar gehalten. Voraussetzung hierfür ist, dass spätestens mit Aufnahme des Studienbetriebs im Wintersemester 2005/06 diese vier Professoren ihr Amt angetreten haben.

Mit dem dritten und vierten Semester setzt laut Planung die erste studiengangsspezifische Schwerpunktsetzung ein, die in vergleichbaren Studiengängen einer exemplarischen Vertiefung oder einem Wahlpflichtblock entspricht. Es ist unbedingt erforderlich, dass die fünf zusätzlichen Professoren, die zum Wintersemester 2006/07 berufen werden sollen, mindestens ein halbes Jahr vorher ihr Amt antreten, um die Ausdifferenzierung der Studiengänge entwickeln zu können. Um zu gewährleisten, dass die neuen Studiengänge auf einem guten akademischen Niveau beginnen, wird der Merkur IFH darüber hinaus dringend angeraten, zusätzlich externe Sachverständige zur Beratung bei der Entwicklung der Studiengänge heranzuziehen.

Die sich hieraus ergebenden Konsequenzen für die Kostenplanung müssen von der Hochschule berücksichtigt werden.

Im Konzept für die Studiengänge entsprechen die geplanten Fächer inhaltlich durchaus den heutigen Anforderungen. Insbesondere können die Kulturraumstudien und die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen hervorgehoben werden. Moderne Unterrichts- und Lehrformen sind bislang nicht vorgesehen.

Die geplanten Module für die Studiengänge entsprechen in ihrer Struktur und Größe eher Fächern als den Grundbausteinen eines Studiums. Den Hochschulgründern wird empfohlen, die Module zu überarbeiten und im Hinblick auf die bevorstehende Akkreditierung der Studiengänge das Modularisierungskonzept zu beschreiben. Alle Module sollten bereits vor Studienbeginn mit Lernergebnissen, Kompetenzen, Lehrmethoden etc. beschrieben werden. Dies ist umso wichtiger, als die Modulbeschreibungen die Querverbindungen zwischen den Modulen transparent machen. Bei der Wahl des Modularisierungskonzeptes sollte darauf geachtet werden, dass ein großes Maß an Flexibilität innerhalb der Programme ermöglicht wird, denn wenn die Größe der Module stark variiert (wie es im Fall der Studiengänge der Merkur IFH vorgesehen ist), wird es für die Studierenden schwierig, gleichwertige Kombinationen zusammenzustellen.

Die Zahl der Studierenden ist in der Anfangsphase noch zu gering, als dass sich Gruppen von hinreichender Größe in mehreren Wahlfächern ergeben könnten. Zu Beginn sollte die Zahl der Wahlfächer daher auf eine sinnvolle Anzahl begrenzt sein.

Die beabsichtigte internationale Ausrichtung der Studiengänge ist positiv hervorzuheben. Die Gründer der Hochschule planen jedoch, die Trennung im Studienverlauf zwischen Inlands- und Auslandsanteilen ebenso zu gestalten wie beim bisherigen Abiturientenprogramm der M.A.I., d. h. ca. die Hälfte der Studierenden soll die ersten vier Semester in Karlsruhe absolvieren und für die beiden abschließenden Semester an eine der Partnerhochschulen im Ausland gehen, wo sie auch ihren Bachelorabschluss erwerben. Dies würde bedeuten, dass die Merkur IFH nur eine geringe Zahl an Absolventen verzeichnen würde, aber dennoch personelle und infrastrukturelle Kapazitäten für diejenigen Studierenden bereitstellen müsste, die ihr Studium im Inland abschließen wollen. Ohne nennenswerte Absolventenzahlen entfielen mit der niedrigen Zahl an Lehrerfolgen weitgehend ein wichtiger Faktor für die künftige Gewinnung neuer Studierender. Auch für Professoren wäre damit eine Bewerbung an der Merkur IFH unter dieser Prämisse weniger attraktiv, da die Arbeit mit fortgeschrittenen Studierenden als besonders fruchtbar gilt und Lehrerfolge unter anderem auch an der Zahl der Absolventen gemessen werden.

Es ist nicht gewährleistet, dass die ausländischen Hochschulen ein abgestimmtes Anschlussstudium für die Studierenden aus Karlsruhe anbieten, so dass diese ihre Ausbildung unter der Prämisse erhalten, unter der sie sie begonnen haben. Zu bedenken ist hier auch, dass die spezialisierten Studiengänge im Ausland nicht immer mit dem Studienangebot in Deutschland kompatibel sind.

Den Gründern der Hochschule wird aus den genannten Gründen empfohlen, in der Konzeption der Curricula den Auslandsaufenthalt der Studierenden in der Mitte des Studiums, etwa im dritten und/oder vierten Semester, vorzusehen. In dieser Phase des Studiums hat noch keine starke Spezialisierung eingesetzt; die Module für diese Semester dürften an den meisten Hochschulen mit Bachelorangebot ähnlich in der inhaltlichen Ausrichtung sein, so dass die Studierenden, die von der Merkur IFH kommen, ihr Studium wie geplant an einer ausländischen Hochschule fortsetzen können.

Darüber hinaus muss die geplante Hochschule Studierenden, die den Auslandsaufenthalt ans Ende ihres Studiums legen möchten, ermöglichen, dennoch an der Merkur IFH ihren Abschluss machen zu können. Hierfür sollte mit Partnerhochschulen die Einführung von Doppelabschlüssen, die die Studierenden sowohl an der Merkur IFH als auch an einer Partnerhochschule ablegen, vereinbart werden.

Zur weiteren Internationalisierung des Studienangebots der Merkur IFH sollte ein adäquater Anteil der Lehrveranstaltungen in englischer Sprache angeboten und im Studiengangskonzept dezidiert ausgewiesen werden.

Den Schlüsselkompetenzen wird im Hochschulkonzept ein hinreichender Stellenwert beigemessen. Insbesondere ist die Absicht der Hochschulgründer zu begrüßen, den Studierenden eine Einführung in Unternehmensethik zu geben. Erfreulich ist des Weiteren, dass den Studienanfängern eine intensive Beratung und umfangreiche Serviceleistungen geboten werden sollen.

Für ein Studium an der Merkur IFH sollen sowohl Abiturienten als auch Berufstätige als Studierende gewonnen werden. Im Hochschulkonzept ist die Einrichtung eines Weiterbildungsinstituts vorgesehen, das verschiedene Formen der berufsbegleitenden, Teilzeit- und Fernstudienangebote vorsieht. Dies ist vor dem Hintergrund besonders zu begrüßen, dass der Wissenschaftsrat den Fachhochschulen ausdrücklich ein verstärktes Engagement in der wissenschaftlichen Weiterbildung und die Einrichtung von Weiterbildungszentren empfohlen und erklärt hat, dass hier Teilzeit-, berufsbegleitende und Fernstudienangebote in strukturierter Form, die auf die spezifischen Bedürfnisse Berufstätiger zugeschnitten sind, eine bedeutende Rolle spielen würden.¹⁵

III.2. Zur Forschung

Für die neu zu gründende Fachhochschule steht in der Anfangsphase der Aufbau der Lehre im Vordergrund. Mittelfristig muss eine solche neue Hochschule ein Konzept für anwendungsorientierte Forschung als Basis für eine Lehre auf Hochschulniveau entwickeln.

¹⁵ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Fachhochschulen, Köln 2002, S. 199ff. und S. 157.

Im Leitbild der künftigen Merkur IFH werden Forschung und ein wissenschaftlich fundiertes Studium als zentrale Elemente genannt. Allerdings ist noch keine überzeugende Strategie für die konkrete Umsetzung dieser Ziele erkennbar.

Die geplanten Forschungsthemen (Förderung des Hochschulzugangs von Studierenden mit Berufserfahrung sowie insbesondere die Weiterbildung älterer Personen) sind interessant und können zur Entwicklung von Weiterbildungsangeboten der IFH Merkur beitragen. Sie zielen jedoch in keiner Weise auf die Kernthemen in der Lehre der Regelstudienprogramme und sind somit nicht ausreichend geeignet, den Wissenstransfer von der Forschung in die Lehre sicherzustellen. Auch ist es fraglich, ob eine solche Thematik aus dem Bereich der Bildungsforschung an einer in Gründung befindlichen Fachhochschule mit begrenzten Mitteln vordringlich ist. Es wird daher empfohlen, inhaltliche Schwerpunkte der Lehre (Kernbereiche wie Internationales Marketing, Kongress- und Messewesen etc., aber auch Wirtschafts- und Kulturraumstudien) als Forschungsthemen zu definieren. Dies sollte bereits in den Ausschreibungen von Professuren Berücksichtigung finden. Mit dem Aufbau der Forschungskapazitäten sollte mit Beginn des zweiten Studienjahres begonnen werden.

Die noch zu entwickelnde Forschungskonzeption der Merkur IFH sollte insbesondere anwendungsorientiert ausgerichtet sein. Dies bedingt eine enge Kooperation mit Unternehmen im Rahmen von gemeinsam durchgeführten Forschungsprojekten oder von Auftragsforschungsprojekten. In der Forschungskonzeption der Merkur IFH sollten Strukturen vorgesehen werden, die den Aufbau dieser Forschungsaktivitäten ermöglichen. Die hauptberuflichen Professoren sollten ihre Forschungsergebnisse sowohl in wissenschaftlichen und/oder industrienahen Konferenzen und Workshops als auch durch Publikationen veröffentlichen, um in der „Scientific Community“ und in der Wirtschaft Akzeptanz und Aufmerksamkeit zu erlangen.

B.IV. Zur Ausstattung und Finanzierung

Zur sächlichen Ausstattung

Die von der Merkur Akademie International vorgesehene räumliche und infrastrukturelle Ausstattung für die künftige Hochschule wird für die Gründungsphase als hinreichend erachtet. Den Gründern der neuen Hochschule wird zu bedenken gegeben,

dass die mit der Akademie geteilten Räumlichkeiten – insbesondere die Bibliothek und die PC-Räume – für Studierende auch zu Zeiten zugänglich bleiben müssen, in denen kein Schulbetrieb läuft.

Der vorgesehenen Bibliotheksetat in Höhe von 20.000 bis 40.000 Euro pro Jahr ist ausreichend für den Aufbau einer kleinen Fachbibliothek. Die Zusammenarbeit mit der Badischen Landesbibliothek (BLB) wird es der Merkur IFH ersparen, selbst eine große Fachbibliothek aufzubauen. Allerdings ist die BLB fachlich nicht hinreichend einschlägig ausgerichtet, hält keine Mehrfachexemplare von Lehrbüchern vor und wird mit der Anschaffung von teureren online-Publikationen überfordert sein. Hierfür muss die künftige Hochschule eine angemessene Lösung unter Einbeziehung weiterer Bibliotheken in der Region finden.

Die Finanzierungspläne für die Merkur IFH orientieren sich an den Erfahrungswerten, die die Merkur Akademie mit ihren schulischen Einrichtungen gemacht hat. Die Kalkulation ist seriös, wenn auch knapp bemessen.

Die nahezu ausschließliche Abhängigkeit der künftigen Hochschule von den Studiengebühren könnte problematisch werden: Wenn die Studierenden-Zielzahlen nicht erreicht werden, wird die für das Studienprogramm notwendige Personal- und Sachausstattung nicht finanziert und somit der angestrebte Qualitätsstandard nicht erreicht werden können.

Ein Teil der Finanzierung für die Merkur IFH, der durch einen Landeszuschuss von rund 412 T€ pro Jahr gedeckt werden soll, ist bislang nicht gesichert. Es handelt sich dabei um Mittel, die die Merkur Akademie International bislang für ihr Abiturientenprogramm vom Land erhalten hat; ob diese Mittel auch an die Merkur IFH fließen werden, hängt noch von einem Kabinettsbeschluss ab. Sollte das Kabinett die Mittel nicht für die neue Hochschule freigeben, muss dafür Sorge getragen werden, dass der für die Merkur IFH vorgesehene knappe Finanzrahmen (vgl. Übersicht 7) nicht unterschritten wird.

Es ist zu begrüßen, dass die künftige Hochschule ein eigenes System der Studienförderung aufbauen will. Allerdings muss sie damit rechnen, dass in manchen Semestern die Zahl der qualifizierten, aber nicht zahlungsfähigen Bewerber um einen

Studienplatz relativ hoch liegen könnte. Dies könnte auch die Möglichkeiten einer Rekrutierung ausländischer Studienbewerber beeinträchtigen.

Zur Erhöhung der Finanzmittel für die Merkur IFH wird dem Träger der künftigen Hochschule empfohlen, sich bei der regionalen Wirtschaft um regelmäßige Spenden, Stiftungsprofessuren und die Übernahme von Stipendien für finanzschwache Studierende zu bemühen.

Angesichts der knappen finanziellen Kalkulation wäre es umso wichtiger, dass Vorsorge für den Fall der vorzeitigen Einstellung des Studienbetriebs getroffen wird. Die Bürgschaft, die die Merkur Akademie M.A.I. und der Geschäftsführer der Merkur Akademie M.A.I. aufbringen, ist jedoch so gering, dass nicht einmal die Kosten im Volllastbetrieb für ein Jahr gedeckt sind.¹⁶ Um zu gewährleisten, dass die immatrikulierten Studierenden auch im Fall des Scheiterns der Hochschule ihr Studium ordnungsgemäß beenden können, ist eine entsprechende Bürgschaft vorzulegen. Die Merkur IFH sollte versuchen, für die notwendige Erhöhung des Bürgschaftsbetrags die Unterstützung der regionalen Wirtschaft zu gewinnen. Alternativ oder ergänzend zu einer finanziellen Sicherheit wären auch die Kooperation mit einer oder mehreren anderen Hochschule(n) und eine Erklärung denkbar, die sicherstellt, dass im Fall einer Einstellung des Studienbetriebs der Merkur IFH deren Studierende übernommen werden. Dies muss auch für NC-Fächer gelten.

Zur personellen Ausstattung

Das Personalkonzept für die geplante Hochschule ist weitgehend überzeugend. Das Personal des Abiturientenprogramms darf nicht für die Hochschullehre eingesetzt werden, soweit es dafür nicht qualifiziert ist.

Für die Berufung der Professoren sind in der Grundordnung für die Merkur IFH ähnliche Bestimmungen wie im Landeshochschulgesetz vorgesehen, doch soll über die Denomination der Professuren die Geschäftsführung des Hochschulträgers im Benehmen mit dem Präsidium entscheiden. Den Gründern der Hochschule wird dringend empfohlen, auch für die Denominationen externen Sachverstand heranzuzie-

¹⁶ Die Bürgschaft bezieht sich auf 750.000 Euro. Die Kosten für den Betrieb der Hochschule sollen im Jahr 2006 1,3 Mio. Euro betragen und bis 2010 auf 3,5 Mio. Euro steigen.

hen. Aus der Ausschreibung der Stellen sollte die jeweilige Denomination klar hervorgehen.

Durch die Berufungen sollte zuerst die Lehre in den wichtigsten Grundlagenfächer sichergestellt werden. Ziel muss eine ausgewogene Zusammensetzung des Lehrkörpers sein, d. h. sowohl Berufung von Hochschullehrern, die ihre Qualifizierungsphase (mit Praxiserfahrungen) gerade abgeschlossen haben, als auch von Hochschullehrern mit Forschungs- und Lehrerfahrungen. Da die Zusammensetzung des Lehrkörpers für eine Hochschule in der Gründungsphase sehr wichtig ist, sollten abweichend von der Übergangsvorschrift in der Grundordnung (§ 24 Abs. 1), die eine Berufung der ersten Professoren durch die Geschäftsführung des Trägers vorsieht, eine Berufungskommission eingesetzt werden, die mit erfahrenen Hochschulprofessoren aus externen Hochschulen besetzt wird. Diese Berufungskommission sollte – entgegen den bisherigen Plänen der Hochschulgründer – bereits für die ersten beiden zu besetzenden Professuren tätig werden.

Künftig sind geeignete strukturelle Voraussetzungen zu schaffen, die ein transparentes und vor allem qualitätssicherndes sowie wissenschaftsadäquates Berufungsverfahren gewährleisten. Das Berufungsverfahren sollte, wie bereits unter B.II. ausgeführt, ganz in der Verantwortung der Hochschule liegen; wenn im Fall eines Vetos der Trägergesellschaft gegen einen von der Berufungskommission ausgewählten Kandidaten keine Einigung zwischen der Hochschule und dem Träger erzielt werden kann, sollte eine neue Ausschreibung vorgesehen werden.

Bei der Auswahl der Lehrbeauftragten sollte auf deren Qualifikation geachtet werden.¹⁷ Die Lehrleistungen sollten, wie geplant, überwiegend von den hauptamtlichen Professoren erbracht werden. Für die Betreuung der Lehrbeauftragten sollten hauptamtliche Lehrende der Merkur IFH als Mentoren fungieren, die die Lehrbeauftragten anleiten, beraten und ihre Leistungen überprüfen.

B.V. Zur Qualitätssicherung

Für die Merkur IFH liegen Konzepte zur Sicherung der Qualität in der Lehre und der Forschung sowie zur Auswahl der Studierenden und der Professoren vor:

¹⁷ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung der Fachhochschulen, a.a.O., S. 151.

- Das zweistufige Verfahren zur Evaluation der Lehre mit Selbstevaluation und externer Bewertung, das für die künftige Merkur IFH vorgesehen ist, entspricht den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Stärkung der Lehre in den Hochschulen durch Evaluation.¹⁸ Es ist ein angemessenes Verfahren zur Selbstevaluation entwickelt worden. Die geplante Studiengangsakkreditierung sollte umgehend beantragt und das Verfahren möglichst noch vor dem Jahr 2006 eingeleitet werden.
- Die Vorgehensweise zur Qualitätssicherung und –entwicklung der Forschung entspricht den an anderen Hochschulen üblichen Gepflogenheiten.
- Die Zugangsvoraussetzungen für die Bachelorstudiengänge sind für inländische Studierende konkret und nachvollziehbar festgelegt; bei den Zugangsvoraussetzungen für ausländische Studierende muss noch erläutert werden, wodurch ausreichende Englisch- und Deutschkenntnisse nachgewiesen werden sollen. Als Zugangsvoraussetzung für das Masterstudium ist ein Aufnahmegespräch vorgesehen; hierzu fehlen noch genauere Ausführungen.

Das Auswahlverfahren für die Professoren wurde bereits in den Kapiteln B.II. Zu Leitungsstruktur, Organisation und Verwaltung und B.IV. Zur Ausstattung und Finanzierung bewertet.

Insgesamt betrachtet, muss für die geplante Merkur IFH ein konkretes Verfahren zur Qualitätsentwicklung aufgebaut werden, in dem klare Verantwortlichkeiten und die Steuermechanismen spezifiziert werden.

B.VI. Zur Kooperation

Die künftige Merkur IFH wird von der guten Einbindung der Merkur Akademie International in das regionale Umfeld profitieren. Die Einbeziehung vieler Unternehmen und Verbände in die Errichtungskommission für die Hochschule bildet eine gute Voraussetzung für künftige Forschungs Kooperationen und die Einwerbung von Drittmitteln. Der Blickwinkel in der Lehre auf Wirtschaftsräume, die für die deutsche Exportwirtschaft als potenzielle Märkte von großer Bedeutung sind, kann außerdem eine

¹⁸ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Stärkung der Lehre in den Hochschulen durch Evaluation, in: ders.: Empfehlungen und Stellungnahmen 1996, Bd. I, Köln 1997, S. 55-104.

gute Basis für die Kooperation mit Unternehmen im Rahmen von internationalen Forschungsprojekten bilden.

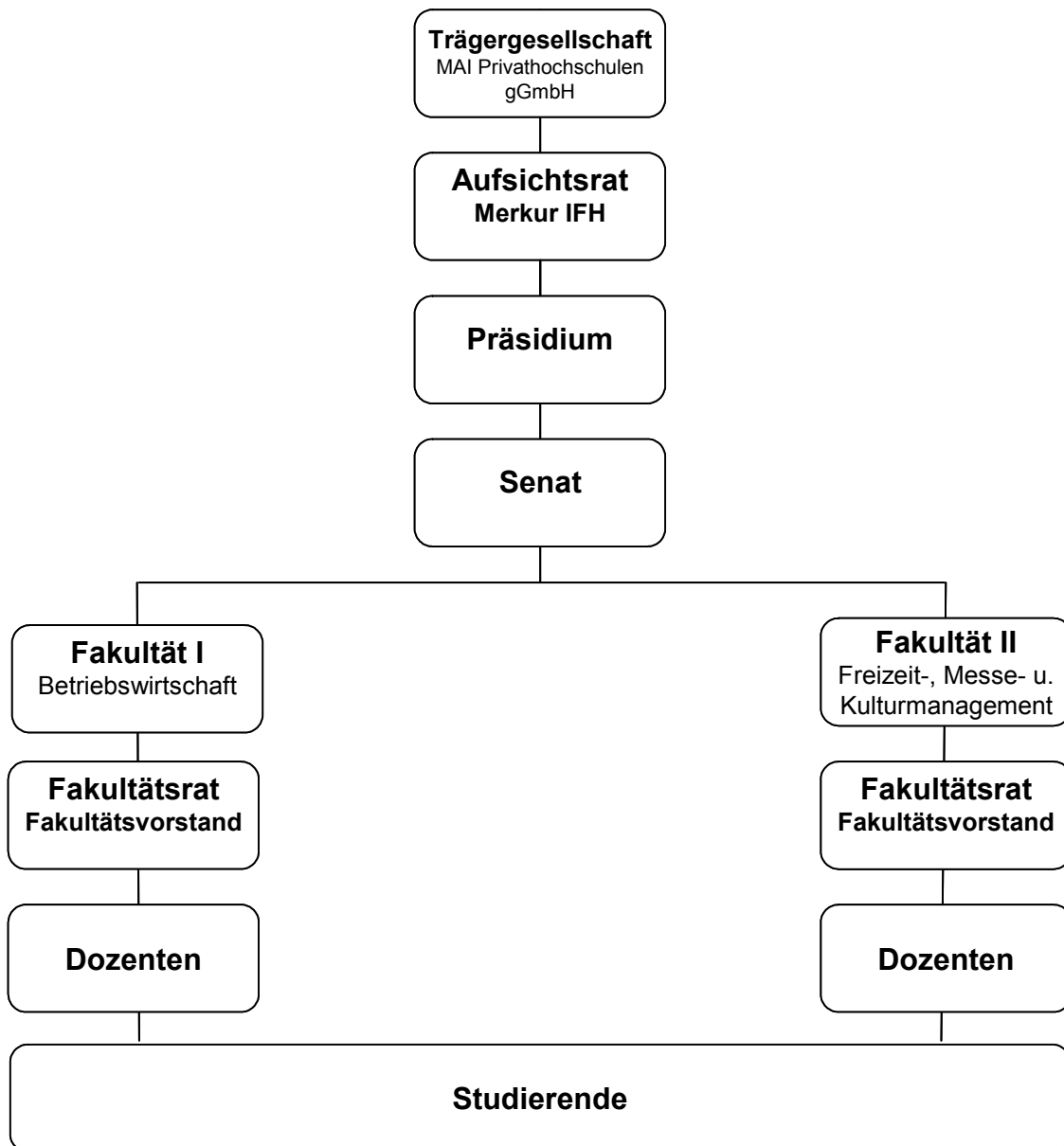
Zu anderen Hochschulen im Land, vor allem zur Fachhochschule Karlsruhe sowie zu Fachhochschulen mit ähnlichem Fächerspektrum wie das der Merkur IFH, müssen erst Beziehungen aufgebaut werden. Dass mit der Universität Karlsruhe (TH) bereits eine Kooperation auf dem Gebiet der Kulturwissenschaften vereinbart wurde, durch die für den aufzubauenden Studiengang Kulturmanagement das nötige wissenschaftliche Umfeld geschaffen würde, ist sehr zu begrüßen.

Die künftige Merkur IFH sollte in engen Austausch mit ihren Partnerhochschulen im Ausland treten und mit ihnen einen Studierendenaustausch sowie gegenseitige Besuche vereinbaren, damit beide Seiten jeweils vor Ort die Bedingungen für die Studierenden beim Vertragspartner überprüfen können.

Anhänge

- Übersicht 1: Organigramm der Merkur IFH
- Übersicht 2: Aufwuchsplan: Entwicklung der Studierendenzahlen
- Übersicht 3: Entwicklung der Studierendenzahlen nach Bachelorstudiengängen, Wintersemester 2005/06 bis 2010/11
- Übersicht 4: Gesamtentwicklung der Studienförderung 2005 bis 2010
(in Tausend Euro)
- Übersicht 5: Entwicklung des Stellenplans für das wissenschaftliche Personal bis Wintersemester 2010/11
- Übersicht 6: Entwicklung des Stellenplans für das Präsidium und das nichtwissenschaftliche Personal bis Wintersemester 2010/11
(in Vollzeitäquivalenten)
- Übersicht 7: Planung der Einnahmen und laufenden Kosten von 2005 bis 2010
(in Tausend Euro)
- Übersicht 8: Investitionsplan für den Zeitraum von 2005 bis 2010
(in Tausend Euro)

Übersicht 1: Organigramm der Merkur IFH



Übersicht 2: Aufwuchsplan: Entwicklung der Studierendenzahlen

Fakultät I: Betriebswirtschaft Bachelorstudiengänge, dreijährig											
Semester	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07	WS 07/08	SS 08	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10	WS 10/11
Studiengänge											
Internat. BWL	30	24	54	48	66	60	66	60	66	60	66
BWL und internat. Reg.studien	30	24	54	48	66	60	66	60	66	60	66
Internat. Marketing	30	24	54	48	66	60	66	60	66	60	66
Summe	90	72	162	144	198	180	198	180	198	180	198
Fakultät II: Freizeit-, Messe und Kulturmanagement Bachelorstudiengänge, dreijährig											
Semester	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07	WS 07/08	SS 08	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10	WS 10/11
Studiengänge											
Internat. Tourismusmanagement	30	24	84	72	120	108	132	120	132	120	132
Messe-/Kongress-/Eventmanagem.	30	24	54	48	66	60	66	60	66	60	66
Kulturmanagement	0	0	30	24	54	48	66	60	66	60	66
Summe	60	48	168	144	240	216	264	240	264	240	264
Gesamtsumme Fakultät I + II	150	120	330	288	438	396	462	420	462	420	462
Konsekutives Masterstudium, zweijährig											
Master Internat. Management	0	0	0	0	0	0	30	30	70	70	80
Summe Studierende	150	120	330	288	438	396	492	450	532	490	542

Übersicht 3: Entwicklung der Studierendenzahlen nach Bachelorstudiengängen, Wintersemester 2005/06 bis 2010/11

Semester	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07	WS 07/08	SS 08	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10	WS 10/11
Fakultät I											
Internat. BWL											
1. Semester	30	0	30	0	30	0	30	0	30	0	30
2. Semester*	0	24	0	24	0	24	0	24	0	24	0
3. Semester	0	0	24	0	24	0	24	0	24	0	24
4. Semester	0	0	0	24	0	24	0	24	0	24	0
5. Semester**	0	0	0	0	12	0	12	0	12	0	12
6. Semester	0	0	0	0	0	12	0	12	0	12	0
Summe	30	24	54	48	66	60	66	60	66	60	66
BWL und internat. Reg.studien											
1. Semester	30	0	30	0	30	0	30	0	30	0	30
2. Semester	0	24	0	24	0	24	0	24	0	24	0
3. Semester	0	0	24	0	24	0	24	0	24	0	24
4. Semester	0	0	0	24	0	24	0	24	0	24	0
5. Semester	0	0	0	0	12	0	12	0	12	0	12
6. Semester	0	0	0	0	0	12	0	12	0	12	0
Summe	30	24	54	48	66	60	66	60	66	60	66
Internat. Marketing											
1. Semester	30	0	30	0	30	0	30	0	30	0	30
2. Semester	0	24	0	24	0	24	0	24	0	24	0
3. Semester	0	0	24	0	24	0	24	0	24	0	24
4. Semester	0	0	0	24	0	24	0	24	0	24	0
5. Semester	0	0	0	0	12	0	12	0	12	0	12
6. Semester	0	0	0	0	0	12	0	12	0	12	0
Summe	30	24	54	48	66	60	66	60	66	60	66
Summe Fakultät I	90	72	162	144	198	180	198	180	198	180	198

* Es wird mit 20 % Abbrecherquote nach dem 1. Semester gerechnet.

** Es wird mit einem Übergang von 50 % der Studierenden an ausländische Hochschulen nach dem 4. Semester gerechnet.

Übersicht 3: Entwicklung der Studierendenzahlen nach Bachelorstudiengängen... (Fortsetzung)

Semester	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07	WS 07/08	SS 08	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10	WS 10/11
Fakultät II											
Internat. Tourismusmanagement											
1. Semester	30	0	60	0	60	0	60	60	60	60	60
2. Semester	0	24	0	48	0	48	0	0	0	0	0
3. Semester	0	0	24	0	48	0	48	48	48	48	48
4. Semester	0	0	0	24	0	48	0	0	0	0	0
5. Semester	0	0	0	0	12	0	24	12	24	12	24
6. Semester	0	0	0	0	0	12	0	0	0	0	0
Summe	30	24	84	72	120	108	132	120	132	120	132
Messe-/Kongress-/Eventman.											
1. Semester	30	0	30	0	30	0	30	0	30	0	30
2. Semester	0	24	0	24	0	24	0	24	0	24	0
3. Semester	0	0	24	0	24	0	24	0	24	0	24
4. Semester	0	0	0	24	0	24	0	24	0	24	0
5. Semester	0	0	0	0	12	0	12	0	12	0	12
6. Semester	0	0	0	0	0	12	0	12	0	12	0
Summe	30	24	54	48	66	60	66	60	66	60	66
Kulturmanagement											
1. Semester	0	0	30	0	30	0	30	0	30	0	30
2. Semester	0	0	0	24	0	24	0	24	0	24	0
3. Semester	0	0	0	0	24	0	24	0	24	0	24
4. Semester	0	0	0	0	0	24	0	24	0	24	0
5. Semester	0	0	0	0	0	0	12	0	12	0	12
6. Semester	0	0	0	0	0	0	0	12	0	12	0
Summe	0	0	30	24	54	48	66	60	66	60	66
Summe Fakultät II	60	48	168	144	240	216	264	240	264	240	264
Summe Fak. I und II	150	120	330	288	438	396	462	420	462	420	462

* Es wird mit 20 % Abbrecherquote nach dem 1. Semester gerechnet.

** Es wird mit einem Übergang von 50 % der Studierenden an ausländische Hochschulen nach dem 4. Semester gerechnet.

**Übersicht 4: Gesamtentwicklung der Studienförderung 2005 bis 2010
(in Tausend Euro)**

Studienbeginn Jahr	Förderfälle	2005	2006	2007	2008	2009	2010
2005	20	15	60	60	45	0	0
2006	20	0	15	60	60	45	0
2007	20	0	0	15	60	60	45
2008	20	0	0	0	15	60	60
2009	20	0	0	0	0	15	60
2010	20	0	0	0	0	0	15
Summe Einnahmeminderung		15	75	135	180	180	180

Übersicht 5: Entwicklung des Stellenplans für das wissenschaftliche Personal bis Wintersemester 2010/11

1. Professorenstellen in Vollzeitäquivalenten*

	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07	WS 07/08	SS 08	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10	WS 10/11
BA-Progr. Fak. I	2,5	2,5	4,5	4,5	5,5	5,5	6,0	6,0	6,0	6,0	6,0
BA-Progr. Fak. II	1,5	1,5	4,5	4,5	7,5	7,5	8,0	8,0	8,0	8,0	8,0
Summe I+II	4,0	4,0	9,0	9,0	13,0	13,0	14,0	14,0	14,0	14,0	14,0
Freist. (Dekan)	1,0	1,0	1,5	1,5	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
MA-Progr.	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,0	2,0	3,0	3,0	3,0
Summe	5,0	5,0	10,5	10,5	15,0	15,0	18,0	18,0	19,0	19,0	19,0

2. Lehrbeauftragte in Vollzeitäquivalenten**

	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07	WS 07/08	SS 08	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10	WS 10/11
Fak. I	1,7	1,7	3,3	3,3	4,7	4,7	4,3	4,3	4,3	4,3	4,3
Fak. II	1,1	1,1	3,4	3,4	4,7	4,7	5,8	5,8	5,8	5,8	5,8
Summe	2,8	2,8	6,7	6,7	9,4	9,4	10,1	10,1	10,1	10,1	10,1

3. Wissenschaftliche Mitarbeiter in Vollzeitäquivalenten

	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07	WS 07/08	SS 08	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10	WS 10/11
Fak. I	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Fak. II	0,5	0,5	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Summe	0,5	0,5	1,0	1,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0

* Vollzeitäquivalent = 18 Semesterwochenstunden

** Vollzeitäquivalent = 18 Semesterwochenstunden (pro Gruppe 7 Semesterwochenstunden)

Übersicht 6: Entwicklung des Stellenplans für das Präsidium und das nichtwissenschaftliche Personal bis Wintersemester 2010/11 (in Vollzeitäquivalenten)

	Verg.-Gr.	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07	WS 07/08	SS 08	WS 08/09	SS 09	WS 09/10	SS 10	WS 10/11
Präsident		0,50	0,50	0,50	0,50	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75
Vizepräsident	Ila/lb	0,50	0,50	0,75	0,75	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Geschäftsführer		0,25	0,25	0,25	0,25	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50
Summe I		1,25	1,25	1,50	1,50	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25
Präsidiumssekr.	IVb/Vb	1,00	1,00	1,00	1,00	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50
Dekanatssekr./Bibl.	IVb/Vb	1,00	1,00	1,50	1,50	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00
Prüfungsamt	IVb/Vb	0,50	0,50	1,00	1,00	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50
Akadem.auslandsamt	IVb	0,00	0,50	0,50	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Praktikantenamt	IVb	0,00	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50
Stud.recr.office	Vb	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50
Career service	IVb	0,00	0,00	0,00	0,00	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50
Weiterbild.inst.	Vb	0,00	0,00	0,00	0,00	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50
Öffentl.keitsarbeit	IVb	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25
Webmaster	IVb	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50
Techn. Personal	IVb	0,25	0,25	0,50	0,50	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Hausmeister	Vb	0,25	0,25	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50
Summe II		4,25	5,25	6,75	7,25	10,25	10,25	10,25	10,25	10,25	10,25	10,25
Summe I+II		5,50	6,50	8,25	8,75	12,50	12,50	12,50	12,50	12,50	12,50	12,50

* Vollzeitäquivalent = 18 Semesterwochenstunden

** Vollzeitäquivalent = 18 Semesterwochenstunden (pro Gruppe 7 Semesterwochenstunden)

Übersicht 7: Planung der Einnahmen und laufenden Kosten von 2005 bis 2010 (in Tausend Euro)

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Einnahmen						
Studiengebühren	276,0	1.212,6	2.232,9	2.877,4	3.231,1	3.453,0
Öffentliche Hand	102,9	411,7	411,7	411,7	411,7	411,7
Verwalt.gebühr Auslandsstud.	0,0	0,0	30,0	42,0	42,0	42,0
Summe	378,9	1.624,3	2.674,6	3.331,1	3.684,8	3.906,7
Minderung durch Studienförd.	15,0	75,0	135,0	180,0	180,0	180,0
Nettoeinnahmen	363,9	1.549,3	2.539,6	3.151,1	3.504,8	3.726,7
Ausgaben						
Personalkosten	205,7	916,4	1.587,8	2.219,4	2.537,1	2.701,9
Raumkosten	28,4	156,4	308,4	380,3	380,3	380,3
Sachkosten	84,6	159,0	206,0	220,0	228,0	233,0
Allgem. Verwaltung	21,0	96,0	132,0	132,0	147,0	192,0
Summe	339,7	1.327,8	2.234,2	2.951,7	3.292,4	3.507,2
Investitionen	75,5	100,0	145,0	80,0	120,0	110,0
Summe Ausgaben+Investitionen	415,2	1.427,8	2.379,2	3.031,7	3.412,4	3.617,2
Über-/Unterdeckung	-51,3	121,5	160,4	119,4	92,4	109,5

Übersicht 8: Investitionsplan für den Zeitraum von 2005 bis 2010 (in Tausend Euro)

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Hörsaalausstattung	10,0	20,0	60,0	20,0	60,0	30,0
Informationstechnik	25,0	30,0	35,0	35,0	35,0	35,0
Verwaltung, Büros	10,5	30,0	10,0	5,0	5,0	15,0
Bibliothek	30,0	20,0	40,0	20,0	20,0	30,0
Summe	75,5	100,0	145,0	80,0	120,0	110,0